

wie die Konflikte in Griechen und Südtirolen erweitert sind, Vorbüste zu erhalten. Diese Nachrichten sind wohl dazu angewandt, Auswanderungswillige nachdrücklich zu rütteln und sich von einer auferkannten Verantwortlichkeit rechtzeitig beraten zu lassen.

Was verkehrt man unter einer Göte? Der jehl anstößlich des Blaggenkreis wieder wiederaufzurichtete Ausdruck Göte kommt aus dem Niederländischen, genüge, was eigentlich Gnade heißt. In den deutschen Kreigskreise bestimmt man mit Göte eine kleine vierseitige Blattzeitung, die an Heierlagen oder bei feindlichen Gelegenheiten und Schätzungen an einem Blattnach am Bugspriet gedruckt wird. Deshalb wurde die Göte auch Bugflagge genannt. In neuerer Zeit verkehrt man unter der Bezeichnung Göte über auch die innere kleine (Schwarz-rotes-poldene) Überrede an der Schwarzwehrer-Blätter. Die Zeitung der deutschen Reichsmarine.

— Betreten der Böge und Beladen von Plätzen. Der Reisende darf beim Ankommen die Böge und jede mit ihm reisende Person in einem Platz beladen; er darf auch dann nur auf einen Sitzplatz kommen, wenn es für seine Person mehrere Sitzplätze gelten. Als beladen gilt das Platz nur dann, wenn der Sitz z. B. mit einem Beleidigungsschädel oder Handgeschädel belegt ist. Das Beladen der Sitzplätze mit Bettungen, Bettdecken und Söhnen ist nicht als ausreichend angesehen. Ohne gültigen Fahrtkarte, z. B. nur im Besitz von Bahnticketkarten, ist das Betreten der Böge nicht gestattet. Wer ohne die Abfahrt mitreisen will, in einem berechtigenden Zug vom Schiff ausgetroffen wird, obwohl einen Platz belegt, hat 5 Mark zu entrichten. Aufnahmen gelten nur für Personen mit Bahnticketkarten, die Kraut und andere hilfsbedürftige Reisende (alte Personen, Kinder usw.) begleiten. Nach Unterbringung dieser Reisenden und des Handgeschädes haben sie jedoch die Böge abfall zu verlassen.

— sel. Önde weg von der Sonntagstrube! Ein letztes Palladium. Der Antrag der Reichstagsfraktion der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Wiedereinführung einer 4-stündigen Verkaufsstunde am Sonntag ist beispielhaftweise in den Kreisen der Angehörigen, und nicht nur in diesen, mit Entrüstung aufgenommen worden. In einer Versammlung in den Germania-Prachtälen in Berlin stellt eine der Angehörigen-Großorganisationen, der Deutschen Handlungsgesellschaftenverband fest, daß durch diesen Antrag die fruchtbare jahrelange Kämpfe durch einen Föderalisten betätig wurden. Die Durchsetzung der aus logischen, kulturellen und ökonomischen Beweggründen seit Jahren bestehenden Sonntagstrube sei weder ein Mittel zur Stärkung der Kaufkraft noch zur Wilsberung der Wirtschaftskrise überhaupt. Die Sonntagstrube bedürfe zuletzt einer weiteren Verbesserung, die durch Verminderung der Ausnahmestunde herbeigeführt werden kann. In einer Zeit, die in Hora und Haus, in einem atemberaubenden Kampf um die Existenz an die körperlichen und noch vielmehr an die seelischen Widerstandskräfte die äußersten Verhorrungen hält, ist die unverkennbare Sonntagstrube ein lebendes Palladium, von dem man die Hände lassen soll!

— W. Ein Vorstoß in der Neuregelung der Kindererwerbsarbeit. Sachsen hat soeben im Verordnungswege in der Beaufsichtigung der Kindererwerbsarbeit jeder Art, also auch der land- und hauswirtschaftlichen, die bisher noch nicht reichsrechtlich geregelt ist, ganz neuartige Maßnahmen ergreifen. Sie nicht ohne Einfluß auf die künftige Gestaltung der Reichsregelung bleiben werden. Die sächsischen Gewerbeaufsichtsämter und Polizeibehörden sind angewiesen worden, bei Zuüberhandlungen gegen die Bestimmungen der Reichsgerwerbeordnung und des Kinderarbeitsgesetzes die zuverlässigen Wohlfahrts- und Jugendämter in Kenntnis zu setzen, wenn die Zuüberhandlungen aus wirtschaftlicher Not erfolgen oder eine fürsorgliche Betreuung der Kinder und Jugendlichen erforderlich erscheint. Die Schulbehörden haben ihrerseits ebenfalls, und zwar auch außerhalb der jährlichen Erhebungen über Kinderarbeit Mittelungen zu machen, wenn sie Zeichen von Überanstrengung, körperliche oder geistige Schädigungen im Einzelfall an Kindern oder Jugendlichen beobachten. Die Meldungen sind zu richten bei gewerblich tätigen Kindern an die Gewerbeaufsichtsämter, bei haus- oder landwirtschaftlich tätigen an die Wohlfahrts- und Jugendämter. Die vom Kinderarbeitsgesetz vorgeschriebene Arbeitslast darf nur ausgeübt werden, wenn die Schulbehörde ihr Einverständnis erlässt hat. Er scheint ein Einschreiten des Vormundsgesetzes für geboten, so ist auch diesem Anzeige zu machen. Die Neuerung dieser Regelung ist darin zu sehen, daß zum ersten Male nicht die Symptome, sondern die Ursachen der Kindererwerbsarbeit zum Ausgangspunkt der Bekämpfung gewählt werden: wirtschaftliche Not oder Unverständnis der Eltern. An die Seite des längst in der Fachwelt als unzulänglich anerkannten Polizeiverbotes tritt die fürsorgliche Betreuung der Kinder und ihrer Familien. Die Wohlfahrts- und Jugendämter, deren Hauptaufgabe es ja bekanntlich ist, für die sozialen Notstände der Familien und die Erziehungsknoten der Kinder Abhilfe zu schaffen, werden am besten in der Lage sein, im Rahmen ihrer sonstigen Tätigkeit, auch diesen neuen Aufgaben gerecht zu werden. Besonders hervorzuheben ist, daß mit dieser sächsischen Regelung auch die bisher unauffindbare Erwerbsarbeit von Kindern in der Land- und Hauswirtschaft getroffen wird. Die fürsorglich veröffentlichten Feststellungen von Dr. Helene Simon haben es ja erwiesen, wie außerordentlich notwendig ein derartiger Eingriff ist.

— Röthenbach. Bei der Elternratswahl erhielten die Christlichen neun, die Sozialdemokraten drei, die Kommunisten einen und die Freidenker keinen Sitz.

* Dresden. Die Bezirksgruppe Dresden des Generalverbandes des Deutschen Großhandels hielt am Dienstag im weißen Saale der Dresdner Kaufmannschaft ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Nach kurzer Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden, Direktor Höhner und Eröffnung des Geschäftsbüros durch Syndikus Dr. Kunzel ergriff Geheimrat Schleich das Wort, um für Zusammenkunft und straffste Organisation des Großhandels einzutreten und darauf hinzuweisen, daß sich die einzelnen Mitglieder des Großhandels nicht als Konkurrenten, sondern als Kollegen betrachten sollen. Nachdem noch interne Verbandsangelegenheiten erledigt worden waren, hielt der Geschäftsführer des Berliner Centralverbandes Dr. Engel einen umfassenden Vortrag über „Die Rolle des Deutschen Großhandels und die Mittel zu ihrer Bedeutung.“

* Dresden. In einer Versammlung sächsischer Zigarettenfabriken im Hallenser Vorwerk konstituierte sich unter dem Vorsitz des Reichsvorstandes der Gemeinschaft deutscher Zigarettenfabriken, Seeling, die Raubabgruppe Enchen dieser Gemeinschaft und wählte als Vorstand und Stellvertreter Adolf Lummel von der Zigarettenfabrik Patras und Julius Koch von der Zigarettenfabrik Hanau. Vors. Dr. Küstner, der erste Conditor der Gemeinschaft, berichtete über deren intensive Einflussnahme auf die Umgestaltung der Zigarettenbesteuerung. Die nunmehr geplante Besteuerung der Materialwaren sei nur ein erster Schritt, um den vollen Zusammenbruch zu verhindern. Als leichtes Mittel sehe auch er eine zeitweilige Produktionsregelung an. Die Versammlung beschloß, alle dahin gehenden Bestrebungen und auch die geplante Kartellbildung zu unterstützen. Zum Absluß berichtete Dr. Rakner noch über die bevorstehende Umänderung der Gewerbesteuer in Sachsen.

— g. Dresden. Ein roher Vorgang trug sich am Mittwochmittag im Amtsgericht am Münchner Platz zu. Ende Januar verhandelte das Dresdner Schöffengericht gegen einen Kaufmännischen Vertreter Kurt

Otto Schönfelder, der im ehemaligen Streit seiner Frau eine Blaube an den Kopf geworfen hatte, wodurch sie ein Auge ausgerissen war. Wegen dieser ungewöhnlichen Störung erhielt Schönfelder neun Monate Gefängnis aufgelegt. Weiter wurde Schönfelder zu gleicher Zeit im Privatlageverfahren wegen Körperverletzung seiner Schwägerin — er hatte diese auf offener Straße missbraucht und zu Boden geworfen — zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. In der erstmals genannten Strafsache war Verzugs eingezogen worden. Ende März verhandelte die 5. Strafkammer in dieser Angelegenheit; die Strafe wurde in Betracht der schweren Folgen dieser Rücksicht auf ein Jahr Gefängnis erhöht. Als Schönfelder nach der zweiten Verhandlung wieder in die Gefangenensanzlei zurückzubringt wurde, sprang er plötzlich über das Geländer in die Tiefe, blieb aber in dem für denartige Zwischenfälle vorgesehenen aufgespannten Netz hängen und kam ohne besondere Schädigungen davon. Am Mittwoch wurde Schönfelder in einer anderen Strafsache als Zeuge benötigt. Nach Verhandlung der Vernehmung sollte der Verurteilte dem Gefängnis wieder zugesetzt werden. Am Abend vor dem Verhandlungstag traf der gewalttätige Mensch zufällig mit seiner ebenfalls im Gericht anwesenden zwanzigjährigen geschiedenen Frau zusammen, stürzte sich auf sie, bevor dies verhindert werden konnte und verletzte sie unter Schlägen und Schlägen einen Zugtritt in den Unterleib. Schönfelder war von rasender Wut erfüllt, er konnte als bald von der Frau wieder losgerissen und der Kontakt aufgehoben werden. Von den vielen auf die Strecke aus den Verhandlungsräumen herbeigekommen Personen versuchten einige Zuhörer, die keine Wohnung hatten, wer Schönfelder ist und was für rohe Vorgänge den Anlaß zu seiner empfindlichen Verletzung gegeben haben, gegen die jetzt eindringliche Frau Stellung zu nehmen — eine Erziehung in unserer erregten Zeit, die man oft, besonders im Verkehrsleben, den volksschönen Verhaltensweisen beobachten kann.

* Bauen. Um die Weltmeisterschaft im Hungern. Der Hungerkünstler Mag. in Bauen beendete am Mittwoch, 12. Mai, seinen 42. Hungertag und näherte sich damit dem Weltrekord von 47 Tagen. Er hat die größte Ausdauer, sein Ziel zu erreichen, zumal er gegenwärtig keine Konkurrenten mehr hat. Im Vergleich mit dem großen Vorgänger, dem Berliner Jolly, welcher 44 Tage hungerte, ergaben sich einige interessante Tatsachen und Beobachtungen. Während bei Jolly bereits am zweiten Tage der Schlaf unregelmäßig war und Magenkämpfe eintraten, die am fünften Tage wiederholt in Begleitung einer Herzentzündung, war bei Mag erst am sechsten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage verspürte Jolly dann Schwäche, zu der sich am 40. Tage wiederum eine Augenentzündung gesellte. Jolly hatte weiter zu klagen über große Schwäche und heftige Magenkämpfe am 21. Tage und über eine zweite Herzentzündung am 29. Tage. Bei Mag erst am letzten Tage der Schlaf erstmals unruhig und gefährlich und Kopfschmerzen zu verzeichnen. Bereits am siebten Tage war Jollys Schlaf schlecht und er von einer Augenentzündung besessen, die sich am 18. Tage verschärfte und am 16. Tage verschwand. Am 29. Tage litt Jolly unter hohem Fieber und starken Magenschmerzen, der Schlaf war um diese Tage nur stundenweise, am 34. Tage vers

Zu Ringsten

Die billigen Preise unserer Qualitätsware machen den Einkauf zum Vergnügen

Herrenartikel

Oberhemd	4 95
Perkal und Zephir, 1 w., 1 st. Kragen	5 95
Oberhemd	5 95
In Perkal, 1 w., 1 st. Kragen	7.90
Oberhemd, la Trikoline	11 90
neueste Streifen mit 2 Kragen	11 90
Oberhemd, la Trikoline	11 90
einfarbig mit 2 Kragen	11 90
Oberhemd, weiß mit la Rips oder Batisteinsatz	7 90
Sportkragen	1 00
weiß und farbig	4 Stück
Sportvorstecker	75
einfarbig und gestreift	75
Sportgürtel	1 35
gutes Leder	1 von
Binder	58
beige, Neuheiten 1.95 1.75 1.45 bis	85
Hosensträger	85
f. Erwachsene u. Kinder 1.10 0.98	85
Sportshirts	1 95
guter Zephir	1 von

Strumpfwaren

Damenstrümpfe	schwarz Flor	38
Damenstrümpfe, Seidenflor	schwarz und farbig, m. kl. Schönheitsfehl.	68
Damenstrümpfe	la Seidenflor, schwarz und farbig	95
Damenstrümpfe	Kunstseide, mod. Farben, m. kl. Fehlern	98
Damenstrümpfe, waschb. Dauersaide	schwarz und alle Modefarben, II. Wahl	2 95
Herrensocken	einfarbig Flor	65
Herrensocken	neueste Karomuster	85
Herrensocken	Seidenflor, hochfeine Jacquardmuster 1.95	1 45
Herrensocken	la Maco, schwarz u. alle Modefarben 1.60	1 45
Kinderstrümpfe — Kindersöckchen	in allen Größen und Farben	
	ganz besonders billig	

Konfektion

Bluse	Volle in schönen Farben	1 95
Bluse, Waschseide	kurz. Arm, reizende Muster	4 90
Bluse, Waschseide	lang. Arm, herrliche Auswahl 14.50 10.50	8 90
Kleid	mod. Wachtkrepp, hübsche Verarbeitung	7 90
Kleid	Waschseide ganz erstaunliche Muster	8 90
Kleid	la Wollmusselin	11 90
Kleid, ganz neue Foulardine-Muster mit Seidenplatt.		11 90
Mantel	gute Teoqualität mit seidiger Faltengarur	25 00
Mantel	schöne Ripsware in modernen Farben	26 50
Mantel	halbarer Zwirncovercoat	14 50
Kinderkleidchen — Spielanzüge	in reichhaltigster Auswahl	

Gardinen

Künstlergardinen	engl. Tüll, 3-teilig	4.50 3.90	2 90
Künstlergardinen	Madras, 3-teilig	5.50 3.90	2 90
Stores	Toll und Etamine	2.85 2.25	1 90
Scheibengardinen	engl. Tüll	Paar 38 08	58
Gardinen spitzen		Meter 45 36	26
Vitragen	engl. Tüll	Meter 38 08	58
Gardinenstoff, engl. Tüll	schöne breite Ware	1.20 1.10	98
Madras, echtfarbig	55/65 cm breit	1.65 1.25	1 10
Madras	echtfarbig, 130 cm breit	Meter 1 75	
Gardinen-Nessel	echtfarbig, 80 cm breit	Meter 88	
Ettamine	150 cm breit	Meter 1.25	1 10

Damen- und Kinderwäsche — unsere bekannten guten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen

Kunstseidene
Damen-Schlüpfjer
herrliche Farben, II. Wahl 2.25
1 95

KAUFAUS
TROPLowitz
NACHF.

Kunstseidene
Hemd-Hosen
in vielen Farben
3 25

Pfinstangebot in **Gardinen**

Künstler-Gardinen, 3 teilig	10.50 9.75 8.50 7.50 6.00 5.50	4 50
Künstler-Gardinen, 3 teilig	27.50 25.00 22.50 20.00 18.00 16.00	13 50
Madras-Gardinen, 3 teilig	14.00 12.40 10.50 8.50 7.50 7.25	6 50
Madras-Gardinen, 3 teilig	36.00 32.00 30.50 26.00 23.50 21.00	18 00
Halbstores in Etamine, Tüll etc.	8.75 7.50 7.50 5.50 3.60 2.75	2 50
Halbstores, elegante Ausführung	55.00 50.00 30.00 25.00 22.50 19.50	16 00
Tüllbettdecken, 2bettig	59.00 45.00 33.00 27.00 20.00 14.50	10 50
Scheibengardinen	Paar 4.50 3.30 2.80 2.40 1.80 0.95	0 85
Tüllspitzen und Falbeln	2.10 1.70 1.45 1.10 0.85 0.55	0 25
Gardinen-Mull	4.00 3.00 2.70 2.25 2.00	1 50

Madras in hell- und dunkelgrundig
Gardinen-Volle, seltene Brokats
zum Anfertigen v. Gardinen u. Stores
Vitragenstoffe, Gardinen-Nessel, Leinen-Borden

Ernst Müller Nachf.

Inh. Paul Wende.

Reizende Prinzeßbröcke

für Kinder
wieder eingetroffen, die
wir abermals **ganz billig**
abgeben können.
Größe 50 55 60 65
Mk. 2.25 2.40 2.50 2.60
Größe 70 75 80 85
Mk. 2.75 2.95 3.10 3.40

Wäschegeschäft
Arthur Hähnel
Schulstr. 5.

Zickel-Felle
wie alle
anderen Arten
faucht
zu höchsten Tagespreisen
Otto Meißner, Altmarkt 3.

Kleider Mäntel



Kostüme Blusen

Franz Heinze vorm. Germer

Fernruf 346 Riesa Wattinerstr. 33

Ausstellung Kleid und Heim

Frauenkleid / Handwirtschaft Nieso, Hotel zum Stern Zubehörleidenschaft / Reinheiten
Deimkunst / Wohnungsbauweise große Ausstellungsbereisung
Geburtstag: Erwachsene 75 Pf., Kinder 50 Pf.

Festprogramm:

Samstag, den 15. Mai: Soirée Tag! 11 Uhr
Führung durch die Ausstellung, Kaffeebesuch, 2-4 Uhr
Kasperletheater, ohne Sonderbeitritt, 3-7 Uhr
Konzert, Kaffeestunde für die Hausfrauen mit
Modenschau.

Samstag, den 16. Mai: Soirée Tag! 11 Uhr
Führung durch die Ausstellung, 11-12 Uhr
Kasperletheater, ohne Sonderbeitritt, 2-4 Uhr
Kasperletheater, ohne Sonderbeitritt, 3-7 Uhr
Konzert, Kaffeestunde für die Hausfrauen,
6-7 Uhr Kasperletheater, ohne Sonder-
beitritt, 8 Uhr Schluss der Ausstellung.

Eine Anzeige im Riesaer Tageblatt ist für jeden Geschäftsmann die Saat zum Erfolg.

Deutscher Reichstag.

abg. Berlin, den 12. Mai 1926.

Am Regierungstische: Reichskanzler Dr. Luther, Außenminister Dr. Stresemann, Innenminister Dr. Küls, Justizminister Dr. Marx.

Präsident Doebe eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 50 Min.

Auf der Tagesordnung steht die

Fortsetzung der Flaggenfrage.

Vorwürfen damit sind die vier Abgeordneten der Sozialdemokraten, der Öffentlichen, der Demokraten und ein Vertreter des Zentrums.

Abg. Koch-Weyer (Dem.) wendet sich zunächst gegen die Deutschnationalen und stellt mit, daß Graf Westarp gegen die demokratischen Vorberungen nicht nur beim Reichskanzler, sondern auch beim Reichspräsidenten Einpruch erhoben habe. (Hört! hört! links.) Als der Redner sich dann zu den Sozialdemokraten wendet, wird ihm von rechts augerufen: "Vorsicht!" — (Heiterkeit!) Wenn die Sozialdemokraten, so führt der Redner weiter aus, ebenso tapferlich bei der Neubildung einer Regierung mitsatzen würden wie beim Sturm des Reichskabinett, dann würde die Gefahr einer längeren Krise weniger groß sein. Mit schwerer Sorge seien wie die Krise, die der Reichskanzler durch sein unüberlegtes Vorgehen herausbeschworen hat, und die mit Rückicht auf die Fortführung der Außenpolitik hätte vermieden werden können. Ein Zusammensetzen mit dem Reichskanzler sei für die demokratische Fraktion nicht mehr möglich. Sie könne nicht die Verantwortung in einem Kabinett übernehmen, daß eine von den Deutschnationalen abhängige Politik treibe. Der Mittigung an einer Schamlosigkeit der Flaggenfrage werde ich aber keine Fiktion nennen entziehen.

Woher, so fragt der Redner, hat die Flaggenverordnung eine so große Bedeutung? (Barfuß rechts: Weil Sie Minister werden wollen?) — (Große Heiterkeit rechts.) Sie sollten die Dinge doch nicht aus der Grobperspektive betrachten. Die Flaggenfrage hat deswegen eine so große Bedeutung, weil sie tatsächlich, in ihrem Effekt zweideutig, gegen die Regierungsparteien gemacht und politisch verhängnisvoll ist. (Gustimmung links.) Der Redner verläßt Schreiben zweier deutscher Gesandten, in denen es heißt: "Wenn die deutsche Republik ihre Hoheitszeichen nicht selbst eht, dann soll sie sich nicht über das Ultimatum und spätere Pöbeln der Ausländer wundern." (Barfuß rechts: Namen nennen!) Ich werde mich schon hüten! Die Flaggenverordnung wäre in keinem anderen Lande möglich. Können Sie sich vorstellen, daß eine französische Botschaft das Völkerbanner neben der Tricolore aufstellen könnte? (Große Erregung rechts und links: Die Handelsflagge steht aber in der Reichsverfassung!)

Der Redner schließt mit der Betonung, daß durch die Republik und die Farben schwarz-rot-gold in vielen Millionen erst das Staatsbewußtsein erwacht sei. Der Reichskanzler habe auch manchen Erfolg zu buchen, aber eine Zusammenarbeit mit ihm sei nicht mehr möglich. (Witfall bei den Dem.)

Abg. v. Graefe (völk.) findet das Verhalten der Demokraten gegenüber ihrem Kabinettsmitglied sehr merkwürdig. Auch den Öffentlichen erscheine aber der Reichskanzler als schlecht beraten. Für den Reichskanzler könne man menschlich allerlei Sympathie haben. Wenn man schon eine Einzelnerlichkeit aus dem Kabinett herausgreifen möchte, dann solle man doch lieber an den Herrn Reichsbauernminister halten. Der hat es brillant verstanden, sich bei der manchen schwierigen Situation geschickt im Hintergrund zu halten. Er hat sich hinter dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten versteckt. Schuld an dem ganzen Flaggenstreit ist der unglückliche Weimarer. Beschlüsse für schwarz-rot-gold. Die deutsche Handelsflagge sei keine Parteiflagge, sondern die Flagge des Vaterlandes. Eine amerikanische Stimme befiehlt das Gelb in der neuen Flagge als die Farbe des Buchdruckers. (Unruhe links.) Der Redner verweist dann auf die nächsten Verhandlungen in Berlin. Die brutale Uebermischung und Verigung einzelner Staatsbürger sei unerhört. Diese empörende Willkürverachtung des Herrn Severting verlangt schärfsten Protest. (Barfuß rechts: Bestecke Arbeit.) Was werde die Reichsregierung gegen diese Schandtaten tun? Der Redner bedauert dann, daß der Reichspräsident sich mit Beamten umgebe, von denen kein einziger ihn gewählt habe, die innerlich alle Schwarz-rot-gold seien. (Hört! hört! rechts.) Reichspräsident und Reichsregierung sollten sich nicht durch das jüdische Geschrei beeinflussen lassen, sondern sich den klaren Blick für die inneren Zusammenhänge bewahren.

Präsident Doebe beschreibt es als ungültig, daß der Redner an einer Stelle statt des "Gold" von dem "Gelb" der Reichsflagge gesprochen habe.

Abg. Höhlein (Komm.) wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie sich wieder zur Regierung drängten, obwohl sie dauernd Frustration von der Bourgeoisie befürchten.

Abg. David (Soz.) nennt die Kommunisten Helferhelfer der Deutschnationalen, sie seien es, die den Monarchen den Weg bereiten. Nach allem, was man der Flaggenfrage erliebt habe, müsse man der Absicht der Regierung, durch einen Sieg einen verhängenden Ausgleich zu schaffen, mit großer Skepsis gegenüber stehen. Aus der Verlust in Weimar sei gefoltert. Damals sei die Sozialdemokratie unter Preisgabe ihrer roten Parteifahne entgegengekommen, um Schwarz-Rot-Gold als Reichsfarbe zu erklären. Es sei falsch, daß damals die Schwarz-Rot-Rote hoffte, der Konservatismus sei überwunden. (Lachen links.) Der Reichsminister des Innern hätte gegen dieses Vorgehen einstreiten müssen. Die Flaggenverordnung begreift und willigen wir, im Sinne der Auslandsdeutschen, wie begraben die Gesamtbeherrschung, daß berechtigte Empfindungen der Auslandsdeutschen Rechnung getragen seien. Wir sind aber nicht einverstanden mit der Haltung der Regierung bei den Verhandlungen in diesem Hause.

Der Kanzler hat auf unsere Frage wegen Durchführung der Verordnung noch keine klare Antwort gegeben, wir bitten noch um eine solche Erklärung. Auch der Brief des Reichspräsidenten schafft noch keinen Ausgleich. Ein großer Teil des Reichskanzlers ist innerlich nicht auf schwarz-rot-gold, sondern auf rot eingestellt, wofür seinezeit auch Breitscheid gestimmt hat. Bei einer Einheitsfahne können wir ja nicht kommen, weil Sozialdemokraten und Kommunisten widerstreben. Die Regierung will den demokratischen Vorberungen entgegenkommen. Das sozialdemokratische Münzenbund will den Reichskanzler stützen. Auch der Antrag des Zentrums ist ein Münzenbund ebenso wie der demokratische. Sie verirren die Sache noch mehr, weil die Minister dieser Parteien im Kabinett für die Verordnung gestimmt haben. Bei den Anträgen handelt es sich um rein parteipolitische Standpunkte. Die Demokraten haben den Wirt-

Revolution in Polen.

)(Berlin, 13. Mai 11 Uhr 45 Minuten nachts. Von der polnischen Grenze wird aus zuverlässiger Quelle gemeldet: Gestern nachmittag ist es in Warschau zum Ausbruch der Revolution und zu Straßenkämpfen gekommen. Es gab viele Tote und Verwundete. Pilsudski-Truppen haben das Schloß, das Ministerpräsidium und das Ministerium des Innern besetzt und sind auf dem Marsch nach dem Palast. Das Kabinett ist zurückgetreten. Eine Präsidentenwahl ist wahrscheinlich. Die telefonische Verbindung mit Warschau ist unterbrochen.

Der Staatsstreich Pilsudski.

Warschau befindet sich vollständig in den Händen Pilsudski. Der Präsident der Republik und die Regierungsmitsglieder haben sich ins Belvedere begeben, das von regierungstreuen Truppen verteidigt wird.

Bei dem Vordringen der Pilsudski-Truppen soll es in der Stadt besonders am Theaterplatz und auf dem Dreikreuz-Platz zu schweren Kämpfen gekommen sein. Nach einer Blättermeldung aus Mährisch-Ostrau soll es dabei 18 Tote und etwa 80 Verwundete gegeben haben.

In Polen soll sich nach der gleichen Quelle der dortige Korpskommandant und ehemalige Minister für Heeresangelegenheiten Sosnkowski das Leben genommen haben. Der Kommandant von Lublin General Römer habe sich für Marshall Pilsudski erklart.

In Lemberg habe die Arbeiterschaft große Straßen demonstriert für Pilsudski verankert. Auch in Krakau demonstrierte eine von den Sozialdemokraten einberufenen Versammlung für Pilsudski.

Nach einer weiteren Meldung aus Mährisch-Ostrau sollen die sozialistischen Eisenbahnergewerkschaften einen Aufstand zum Streik erlassen haben. Auch das Zentralomitee der sozialdemokratischen Partei habe sich in einem Aufruf für die Bildung einer neuen Regierung ausgesprochen.

)(Prag, 13. Mai. "Prager Presse" meldet aus Warschau: Die durch den Anmarsch der Anhänger des Marshalls Pilsudski in Warschau gestern abend geschaffene Lage ist bis zur Stunde unverändert. Als Pilsudski gestern vor Warschau erschien, wurde ihm eine größere Truppenabteilung entgegengestellt und es kam zu einem Waffenstossen. Die Regierung suchte im Namen des Präsidenten der Republik Pilsudski zum Rückzuge zu bewegen. Pilsudski antwortete mit der Aufforderung an die neue Regierung Witos, sofort zurückzutreten, damit unter Führung einer starken Hand die Bildung eines überparteilichen Kabinetts von Fachmännern durchgeführt werde. Die Verhandlungen endeten ergebnislos und Pilsudski erzwang seinen Einmarsch mit Waffen Gewalt, wobei die Regierungstruppen überwältigt oder zurückgedrängt wurden. Das Belvedere blieb jedoch im Besitz der Wache des Präsidenten. Die Städte soll sich in der Hand des Kriegsministers befinden. Die Aktion Pilsudski war nach Besetzung einiger Ministerien und des Hauptbahnhofes vorläufig beendet und es kamen neue Verhandlungen ein, in deren Verlauf sich Generalmarschall Jozef Piłsudski ergebnislos um eine friedliche Beilegung der Staatskrise bemühte. Pilsudski forderte in politischer Beziehung Garantien für eine Befreiung der beiden wichtigsten Rechte, des Kriegs und des Friedens, von parteipolitischen Einflüssen.

)(Warschau. Neben die Militärebellen wird noch bekannt: Vier dem Marshall Pilsudski ergebene in Zielce und Sieblece garnisonierende Regimenter in der umgefaßten Stärke von 2000 bis 2500 Mann empörten sich gegen die Regierung und marschierten gegen die Hauptstadt. Sie ziehen gegenwärtig im Militärlager von Rembertow unweit der Stadt Praga. Die Brücken zwischen Praga und Warschau sind gesperrt und von regierungstreuen Soldaten, Panzerwagen, Artillerie und Maschinengewehre besetzt. Das Ministerpräsidium ist durch eine Militärbasis gesichert. Zwischen dem Staatspräsidenten und dem Marshall Pilsudski sind dem Bericht nach Unterhandlungen im Gange, die einen Bürgerkrieg verhindern sollen. Die Lage ist außerordentlich ernst, kann aber zur Zeit noch nicht vollkommen überblickt werden.

wurde hervorgehoben. Die Koalition ist innerlich zusammengebrochen. Die Demokraten haben nicht nur die Axt an die Wurzel gelegt, sondern in den Baum geschlagen. Das Vertrauen zwischen Regierungsparteien und Regierung ist völlig erschüttert. Wir finden nicht in der Lage, dieser Koalition weiter zum Leben zu verhelfen und werden uns daher bei den Abstimmungen der Stimme enthalten.

Reichsinnenminister Dr. Küls

erklärt zu dem Ermittlungsverfahren wegen Hochverrats in Preußen, daß die polizeiliche Exekutive und die Justiz Angelegenhkeiten der Länder sind. Selbstverständlich nimmt die Reichsregierung an derartigen Vorgängen vom Standpunkt der Sicherheit und Ordnung des Reiches und vom Standpunkt der Verfassung und der Rechte lebhaften Anteil. In einem schwedenden Verfahren, so erklärt der Minister, möchte er aber nicht eingreifen. Jeder Putsch, möge er kommen, von welcher Seite er wolle, werde ihn aber, den Minister, alsstellvertretender Wehrminister und Reichsminister des Innern an der Stelle finden, wo er hingehört. (Barfuß rechts: Wie lange noch? — Heiterkeit.)

Unter allgemeiner Spannung nimmt darauf

Reichskanzler Dr. Luther

das Wort. Er antwortet aber nur in einer ganz kurzen Erklärung auf den Grafen Westarp, der die notige Sicherheit für die Durchführung der Flaggenverordnung vermisst habe. Es muß dagegen, so erklärt der Reichskanzler, im Interesse jeder Reichsregierung auf das erste Verhältnis Verwahrung eingesetzt, das in eine bestimmt abgegrenzte Regierungserklärung zweitens gestzt.

Damit schließt die Ausprache. — Es folgen die

Abstimmungen,

deren Ergebnisse wir bereits in der Mittwoch-Nr. bekanntgegeben haben.

Anschließend wird die namentliche Abstimmung über das demokratische Münzenbundesamt gegen die Person des Reichskanzlers vorgenommen, deren vorläufiges Ergebnis wir ebenfalls bereits mitgeteilt haben. Dafür stimmen die Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten, während die Deutschnationalen und Öffentlichen sich der Stimme enthalten.

Bei der Abstimmung ist der Reichskanzler nicht im Saal. Das demokratische Münzenbundesamt wird mit 178 gegen 166 Stimmen bei 108 Enthaltungen angenommen. (Witfall bei den Komm.)

Abg. v. Gnevez (Benz.) erklärt, daß er auf die Abstimmung über den Zentralbankantrag nicht keinen Wert mehr legt. Abg. Röhl (DVP) beantragt, den Gesetzentwurf über die Vereinfachung alsdann dem Reichsbundesamt zu überweisen.

Gegen den Vorschlag wird Einspruch erhoben.

Das Haus verläßt sich.

Freitag 2 Uhr; Kleine Vorlagen.

Sonntag 4 Uhr.

Belagerungszustand in Polnisch-Oberschlesien.

Katowitz (Funkruf). Im Laufe des gestrigen Tages ist über die Wojewodschaft der Belagerungszustand verhängt worden. Das in Tarnowitz in Garnison stehende Militär ist mit unbekanntem Stelle abgerückt. Es scheint, als ob die im Belvedere belagerte Regierung Witos zum Entlasten Truppen aus den Wojewodschaften heranzieht. In Katowitz herrscht Ruhe. Die Grenzpostenverbündungen zwischen Deutschem und Polnisch-Oberschlesien sind durchweg gesperrt. Der Telegraphenverkehr dagegen wird aufrecht erhalten.

Die Verwirrung nimmt zu.

Prag. (Meldung des tschechoslowakischen Pressbüros.) Wie aus Meldungen aus Mährisch-Ostrau, die dort gestern von der polnisch-tschechischen Grenze eintrafen, geschlossen werden kann, nimmt die Verwirrung in Polen zu. Die Stellung Warschau-Pilsudski bestätigt sich. Bissher hat sich nur die Armee an den Kämpfen um die Macht beteiligt. Es wird jedoch mit einem Eingreifen der Arbeiterschaft in den Konflikt gerechnet. Gestern abend bildeten die Eisenbahner in Zielitz Verträge ab und beschlossen, keine Truppentransporte auszuführen. Bei den Beratungen wurde die Einschaltung des Eisenbahnbetriebes überhaupt in Erwägung gezogen. Die Preise für Lebensmittel sind im Steigen begriffen.

Prag. (Meldung des tschechoslowakischen Pressbüros.) Die Säge auf der Strecke Oberberg-Warschau verlor am Sonntag nachts den 60 Kilometer vor Warschau gelegenen Bahnhof Skierowice. Hinter Skierowice sind die Eisenbahnanlagen zerstört. Telephones und Telegraphenleitungen sind zerstört. Einzelne Bahnlinien sind ausgebaut und die eintreffenden Militäraufstellungen zur Rücksicht nötigen. Auch alle Militäraufstellungen, die zur Unterstützung Pilsudski eintreffen, müssen in ihre Garnisonen zurückkehren auf den ausdrücklichen Befehl Pilsudski der genugend Truppen in der Hand zu haben erklärt, um sich in den Hals von Warschau zu setzen.

Nach anderen Meldungen soll Pilsudski bereits in dem Bezirk familiärer Gebäude der Belvedere leben. Es wird davon gesprochen, daß Witos von Pilsudski gefangen genommen worden sei. Der Präsident Wojsiewowitsch soll dagegen nach wie vor im Belvedere residieren. Familiäre Seiten dürfen nicht erscheinen. Nur die offiziellen Bulletins Pilsudski werden publiziert. Aus Polnisch-Tschen ist gestern abend der größte Teil der Garnison in voller Ausrüstung abgerückt, angeblich nach Lemberg, wo man mit der Möglichkeit erster Unruhen rechnet.

Ein erster Regierungsauf Pilsudski.

Danzig (Funkruf). Aus Warschau wird gemeldet: Marshall Pilsudski hat zum außerordentlichen Kommissar des Außenministeriums den bisherigen Gesandten in Ankara, Roman Knoll, ernannt.

Telegraphenverkehr Berlin-Warschau.

Berlin. (Funkruf.) Das Haupttelegraphenamt teilt mit, daß der Telegraphenverkehr mit Warschau durch die polnischen Unruhen keine Unterbrechung erleidet.

Pariser Pressestimmen zum Staatsstreich Pilsudski.

Paris. (Funkruf.) Die Pariser Presse beschäftigt sich ausführlich mit den Vorgängen in Warschau. Journal vertritt die Meinung, daß die Krise auf das Schlägen der Finanzstellen basiert und zur Auflösung in Polen zurückzuführen ist. Petit Journal wirft die Frage auf, ob Pilsudski lediglich die Einführung einer mit Hilfe der Linken gebildeten Regierung erfordert oder die Diktatur aufzurichten will. Martin und Echo de Paris vertraten die Ansicht, daß Pilsudski eine friedliche Verhandlung mit Deutschland wünscht. Martin glaubt, daß der Marshall für eine Verständigung mit Ausland eintrete, während Echo de Paris ihn als einen Feind Auslands bezeichnet. Das Blatt fügt hinzu, Pilsudski sei zwar ein Anhänger der französisch-polnischen Allianz, aber er betrachte lediglich als einen Notbehelf.

Die Böllischen gegen Severting.

abg. Berlin. Die Böllische Freiheitspartei im Reichstag hat folgende Kleine Anfrage eingebrochen:

Am 11. Mai 1926 nahm das Berliner Polizeipräsidium, offenbar auf höhere Weisung, jedoch ohne jede tatsächliche Unterlage, einer großen Zahl national geführter Verbände und Personen wegen angeblicher drohenden Verbrechens des Reichsvertrags, lediglich auf Grund von halblosen Gerüchten und unfähigen Haushaltungen und Beschlagnahmen vor. Das Ergebnis war natürlich, wie nicht anders zu erwarten, völlig negativ. Die ganze Aktion diente offenbar nur den parteipolitischen Zielen des Systems Severting und der Vorbereitung des für Bingen in Berlin geplanten kommunistischen Putsches im Rahmen der augenblicklichen politischen Lage. Demgegenüber vernachlässigte dasselbe System Severting die Erfüllung wichtiger kriminalpolitischer Aufgaben. Hält die Reichsregierung das Vorgehen des Berliner Polizeipräsidiums mit den Grundrechten der Reichsverfassung, die die Freiheit der Presse und die Wohnung jedes Deutschen für unverzichtbar erklären, und das Eigentum gewährleisten, für vereinbar? Ist die Reichsregierung bereit, auf Grund ihrer Aufsichtsbefugnis auf eine wirklichere Organisation zur Erfüllung ihrer Dienstaufgaben hinzuwirken?

Postbeamten-Zugung.

abg. In Freiburg i. Br. hält der Verband der deutschen Reichswohlf. und Telegraphenbeamten e. V. seinen 15. Verbandsstag ab. 36 Belegschaften sind mit 140 Abgeordneten vertreten. Das Reichspostministerium ist durch Frau Oberpostrat Kinsberger, die Referentin für die Angelegenheiten der weiblichen Beamten, vertreten. Die erste Verbandsvorlesung, Else Kolhorn-Berlin, eröffnete den ersten Verhandlungstag. Ziel des Verbandes ist es freis gewesen, so heißt es in dem Gesichtsbericht, sich den zwingenden Staatsnotwendigkeiten anzupassen und einzurichten. Ferner erwartete die Verhandlungslösung, wie die Vortragende ausführte, die Bereitstellung der Reichsministerien der weiblichen Beamten als Folge des Personalabbaus.

Reichsbannerstagung in Magdeburg.

Magdeburg. Gestern wurde hier die Bundesgeneralversammlung des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold eröffnet. In einer öffentlichen Kundgebung in der Halle "Stadt und Land" sprach Bundesvorsitzender Oertling. Darau ergriff General a. D. Deimling das Wort. Der nächste Redner war Abg. Stresemann. Name des deutschen Demokratischen Partei begrüßte Abg. Dr. Haas-Karlsruhe die Bundesgeneralversammlung. Für den Abgeordneten Deutschen Gewerkschaftsbund sprach als nächster Abgeordneter Brahm, der der Versammlung die Grüße und Glückwünsche der freien Gewerkschaften brachte.

Sächsischer Landtag.

* Dresden, 12. Mai. Der Landtag leitete in seiner heutigen Sitzung seine Beratungen über den Rest der gehörig zur Landesregierung gehörenden Tagesordnung fort, und zwar bei der Vorlage:

Vorkomitee Hochschule Oberland.

betreffend und den damit zusammenhängenden Antrag Hammelsberg betr. das sozialistische Studium in Sachsen. Finanzminister Dr. Dehne erklärte, daß der Antrag der sozialistischen Hochschule an die Dresdener Hochschule aus Billigkeitsgründen zu empfehlen sei. Die Regierungsvorlage und der deutsch-nationalen Antrag wurden darauf an den Haushaltshaushalt B überwiesen.

Der als nächster Punkt auf der Tagesordnung stehende Entwurf eines Gesetzes über die

Abstimmung der Sächsischen Renten

wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Linkssocialisten und Kommunisten angenommen.

Neben den kommunistischen Anträgen auf:

entzündigungsfreie Teilnahme staatlicher chemischer deutscher Färchenhäuser

berichtete Abg. Reutter (Komm.) und muß namens des Ausschusses die Ablehnung des kommunistischen Antrages empfehlen.

Abg. Gündel (Dnatl.): Für seine Partei sei die Auseinanderstellung mit den Färchenhäusern für den Freistaat Sachsen ein für allemal erledigt. Wer eine Revision des Vertrages mit den Deutschen verlangt, der verzerrt eigentlich seine demokratische Gesinnung. Eine entzündungsfreie Teilnahme der Färchen vernichtet die Grundlage des Reichsstaates. Im Falle des Reichsministerialen Wertheimer habe man recht freigiebig mit den Mitteln der Staaten gewirtschaftet.

Abg. Abel (Link.-Soz.) stellt sich in der Frage der Entzündung restlos auf den kommunistischen Standpunkt.

Der kommunistische Antrag wurde schließlich gegen die Stimmen der Kommunisten und Linkssocialisten abgelehnt.

Es kommt dann zur zweiten Beratung der Vorlage über die vom Gesamministerium in der Zeit, während der der Landtag nicht versammelt war, erlassenen

Notverordnungen.

Berichterstatter Abg. Straube (Rechts-Soz.) beantragt ihre nachträgliche Genehmigung. Linkssocialisten und Kommunisten lehnen die Notverordnungen ab, besonders das Mietzinssteuergesetz.

Abg. Rauch (Dnatl.) erklärt, seine Freunde würden die Verordnung über den Geldentwertungsausgleich ablehnen.

Wirtschaftsminister Müller macht die Gegner der Mietzinssteuer darauf aufmerksam, daß bei Ablehnung der Notverordnungen es überhaupt eine Regelung der Mietzinssteuer nicht mehr gebe.

Finanzminister Dr. Dehne: Wenn die Notverordnung abgelehnt werde, dann sei nicht nur der Wohnungsbau gefährdet, sondern es werde auch die finanzielle Sicherung des Landes und der Gemeinden zerstört, denn beide seien nicht imstande, ihre laufenden Ausgaben zu bestreiten, wenn sie auf die Mietzinssteuer verzichten müßten.

Abg. Günther-Blauen (Dem.): Seine Freunde seien zwar Gegner der Mietzinssteuer, würden aber der Notverordnung trotzdem zustimmen, weil es gegenwärtig eine andere Regelung nicht gebe.

Abg. Blücher (D.P.) erklärt ebenfalls, die vorgelegte Notverordnung sei keine ideale, aber die Sache würde durch Ablehnung der Notverordnung nur schlechter werden.

Die Notverordnung über die vorläufige Weitererhebung der Voranschläge auf die Gewerbeleute und Grundbesitzer findet gegen die Stimmen der Linkssocialisten und Kommunisten Genehmigung, die Notverordnung über den Geldentwertungsausgleich bei bekannten Grundstücken (Mietzinssteuer-Gesetz) mit 48 gegen 38 Stimmen der Kommunisten, Linkssocialisten und der Deutsch-nationalen. Von letzteren fehlten einige bei der Abstimmung.

Beim nächsten Punkt der Tagesordnung, Kap. 5,

Vorzeilamanufaktur.

und Titel 8, Kapitalbedarf der Porzellanmanufaktur Meissen, kam es zu einer längeren Aussprache. Gleichzeitig wurde ein kommunistischer Antrag mit 40 gegen 35 Stimmen der bürgerlichen Parteien angenommen, der besagt, daß die dem Personal der Porzellanmanufaktur gewährten Darlehen erlassen werden sollen. Die Staatskapitale wurden genehmigt und gleichzeitig die Regierung ersucht, dem Landtag demnächst eine Vorlage zu geben wegen Sicherung der Pensionsklasse des Personals. Die weitere Regierungsvorlage die Gewährung eines verzinslichen und rückzahlbaren Betriebsvorstausch auf die Porzellanmanufaktur Meissen wurde zur Weiterberatung an den Haushaltshaushalt B überwiesen. Es handelt sich dabei um einen Betrag von 2 210 000 Mark.

Bei Vorberatung steht sodann der Gesetzentwurf über die

Zusammenlegung von Grundstücken.

Abg. Donath (D.P.) meint, der Sitzpunkt der Einbringung der Vorlage sei angebracht der wirtschaftlichen Wirtschaftslage nicht günstig.

Abg. Dr. Troll (Dn.): Erhöht schwere Bedenken allgemeiner Art gegen die Vorlage und wendet sich auch gegen einzelne Bestimmungen.

Abg. Heßlich (D.-Soz.) bezeichnet die Vorlage, ungestrichen etwa abzändernder Einzelheiten, als einen großen Fortschritt im Interesse der Volks- und Landwirtschaft.

Abg. Hammelsberg (Dn.) erklärt, der Staat, der durch Überbesteuerung der Landwirtschaft das Leben ruhig, habe kein Recht, in den technischen Betrieb der Landwirtschaft einzutreten. Das bisherige Gesetz genüge. — Die Vorlage wird hierauf an den Haushaltshaushalt verwiesen.

Der kommunistische Antrag auf Gewährung weiterer Staatskredite an die

notleidenden Kleinmachinenfabriken

fehlt zum dritten Mal auf der Tagesordnung. Es werden außer der bereits gewährten 1 Million weitere 1½ Millionen gefordert. Nach kurzer Beratung wird dieser Antrag abgelehnt und entsprechend dem Ausführungsantrag geschlossen, in den Staat einschließlich der bereits bewilligten Darlehen 1 600 000 Mark als Darlehen an notleidende Kleinmachinenfabriken zwecks Modernisierung ihrer Maschinen einzustellen.

Der Gesetzentwurf zur Aenderung des Gesetzes, die Organisation der Behörden für die innere Verwaltung betr., durch den dem Kreishauptmann das Recht genommen wird, zu den Kreisbehördenstellungen einen Beamten als Referenten zu entsenden und ihm das Stimmrecht zu gewähren, wird entgegen dem Antrage des Ausschusses angenommen. Die Mitglieder der demokratischen Fraktion fehlen bei der Abstimmung.

Der Gesetzentwurf einer 12. Neuerung des Beamten-Schuldenabbaugesetzes findet in sofortiger Schlussberatung Annahme; bezüglich des Gesetzentwurfs über die Aufstellung der Justizkasse mit den vom Richter beantragten Bestimmungen.

Endlich findet ein Antrag Wirth und Genossen auf schiedsgerichtliche Regelung der Wiederwahlrecht-Klausuren.

Die Auflösung französischer Ministrerlinie.

Das Ergebnis der politischen Verhandlungen.

Die Räte in Paris. Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die Kommission der französischen Verbände, die in letzter Zeit die öffentliche Sicherheit wiederholig beschäftigte, wird, wie bereits seit einiger Zeit erkennbar ist, von einem Kreis politischer Persönlichkeiten nach außen unsichtbar geleitet. Die Durchdringungen ergaben, daß M. Herriot einen ganz neuen Plan für die Sicherheitspolitik der Diktatur schlägt hat. Diese Diktatur sollte dadurch ermöglicht werden, daß nach dem Krieg über lange Zeit erwartende Rücktritte der gegenwärtigen Reichsregierung — gedacht war vor allem an die Sicherheitsregierung — eine vom Reichspräsidenten ernannte Regierung von Außenministern nach Ablehnung eines Vertrauensvotums den Reichstag ausschließt und die Zeit bis zur Neuwahl zur Modifizierung der Volksverbände sowie der Gewerkschaften nutzt.

M. Herriot mit dem Ziel: „Rieder mit Thomas“ (Vater der Eisenbahner) und mit der Gesellschaft, daß die Eisenbahner den Streik verloren hätten. Nur wenige Eisenbahnerarbeiter in Frankreich waren in der Lage 90 Prozent ihrer Arbeit wieder einzuhören. Bei vielen waren es nur 40 Prozent. In Frankreich fehlt eine Einheitlichkeit für eine Vereinigung des Streiks bei den Siedlungen vorhanden. In Liverpool wollen die Arbeiter in allen vom Streik berührten Industrien die Arbeit nicht wieder aufnehmen, wenn die Arbeitgeber sich nicht bereit erklären, sie insgesamt wieder einzuhören. In Südfrankreich befinden sich die Eisenbahner und die Straßenbahnen eingestellt im Ausstand.

Ein Streik der englischen Gewerkschaften.

London. Der Generalrat der Gewerkschaften veröffentlicht eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß zahlreiche Arbeitgeber versuchen, die Arbeiter zu Opfern der Kriege zu machen und ihnen erneut erhebliche Belastungen, darunter auch Lohnverminderungen, aufzuzwingen. Die Gewerkschaften, deren Mut und Kraft nicht gebrochen seien, würden diesen Bestrebungen bis zum Neuerwerben Widerstand leisten. Baldwin wird erlautert. Regierungsmassnahmen umgreifen, um die Arbeitgeber dazu zu bringen, dem Willen von Baldwins Aufruf zur Versöhnung mehr zu entsprechen. Der Generalrat hat an sämtliche Gewerkschaften telegraphisch die dringende Aufforderung gerichtet, keine anderen Arbeitsbedingungen anzunehmen, als die, die vor dem Streik bestanden haben. Die Arbeiter werden aufgefordert, sich nach den Anordnungen der Gewerkschaftsführer zu richten.

Streiks und Streikertungen in England.

London. (Wunspruch) Es wird berichtet, daß im Dienstleistungsbereich noch keine allgemeine Wissensaufnahme der Arbeit stattgefunden hat. Die Arbeitgeber erklärten in den meisten Fällen den zur Arbeit Grimmschreben, so müssen persönliche Unruhen auf Wiedereinstellung in ihre alten Rollen machen. In London besteht bei allen Unternehmen Überzeugung, ihre Arbeit wieder aufzunehmen. In gewissen Bezirken Wigan tragen Arbeitgebergesellschaften Plakate mit der Aufschrift: „Rieder mit Thomas“ (Vater der Eisenbahner) und mit der Gesellschaft, daß die Eisenbahner den Streik verloren hätten. Nur wenige Eisenbahnerarbeiter in Frankreich waren in der Lage 90 Prozent ihrer Arbeit wieder einzuhören. Bei vielen waren es nur 40 Prozent. In Frankreich fehlt eine Einheitlichkeit für eine Vereinigung des Streiks bei den Siedlungen vorhanden. In Liverpool wollen die Arbeiter in allen vom Streik berührten Industrien die Arbeit nicht wieder aufnehmen, wenn die Arbeitgeber sich nicht bereit erklären, sie insgesamt wieder einzuhören. In Südfrankreich befinden sich die Eisenbahner und die Straßenbahnen eingestellt im Ausstand.

Ein Streik der englischen Gewerkschaften.

London. Der Generalrat der Gewerkschaften veröffentlicht eine Erklärung, in der er darauf hinweist, daß zahlreiche Arbeitgeber versuchen, die Arbeiter zu Opfern der Kriege zu machen und ihnen erneut erhebliche Belastungen, darunter auch Lohnverminderungen, aufzuzwingen. Die Gewerkschaften, deren Mut und Kraft nicht gebrochen seien, würden diesen Bestrebungen bis zum Neuerwerben Widerstand leisten. Baldwin wird erlautert. Regierungsmassnahmen umgreifen, um die Arbeitgeber dazu zu bringen, dem Willen von Baldwins Aufruf zur Versöhnung mehr zu entsprechen. Der Generalrat hat an sämtliche Gewerkschaften telegraphisch die dringende Aufforderung gerichtet, keine anderen Arbeitsbedingungen anzunehmen, als die, die vor dem Streik bestanden haben. Die Arbeiter werden aufgefordert, sich nach den Anordnungen der Gewerkschaftsführer zu richten.

Schwierigkeiten auf den englischen Eisenbahnen.

London. Der Verband der Direktoren der englischen Eisenbahnen lädt erläutert, daß der Verkehr noch in vollem Umfang wieder aufgenommen werden kann. Die Eisenbahndirektionen behalten sich hinsichtlich der Wiedereinstellung von Streikenden alle Rechte vor mit der Bedingung, daß die Streikenden den Arbeitsvertrag gebrochen hätten. Aus allen Teilen des Landes treffen Nachrichten ein, daß die Eisenbahngesellschaften die Annahme dieser Bedingung verwirgerten.

Vor einer Einigung

im Londoner Verkehrsverein.

London. (Wunspruch) Die Besprechungen zwischen den Vertretern der Untergrundbahn-, Omnibus- und Straßenbahngesellschaften und den Vertretern der Gewerkschaften haben zu einer Einigung geführt. Man hofft, daß der Verkehr bereit morgen wieder normal funktionieren wird.

Die Executive des Werkarbeiterverbandes sowie des Eisenbahnerverbandes halten heute geplante Besprechungen ab.

Die Debatte über die Erweiterung des Völkerbundsrats.

Genf. Der Ausschuss zur Prüfung der Frage der Erweiterung des Völkerbundsrates, der gestern nachmittag zu einer geheimen Sitzung zusammengetreten war, nahm nach 1½ stündiger Debatte über einen Antrag Lord Roberts Cecils auf Wiedereinführung der Deutschen, die am 21. Juli 1922 den Verein Olympia, Deutscher Verein für Bildungsübungen e. V. in Berlin verboten und aufgelöst. Zur Begründung wird angeführt, daß der Verein entgegen seinen vorgeschriebenen sozialistischen Zwecken in Wirklichkeit ein militärisch organisierte und durchgebildeter Kampfverband ist.

Ferner wird auf Grund des § 14 Abs. 2 und 16 Abs. 2 in Verbindung mit § 7 Abs. 4 und 5 des Gesetzes zum Schutz der Republik vom 21. Juli 1922 den Verein Olympia, Deutscher Verein für Bildungsübungen e. V. in Berlin verboten und aufgelöst. Zur Begründung wird angeführt, daß der Verein entgegen seinen vorgeschriebenen sozialistischen Zwecken in Wirklichkeit ein militärisch organisierte und durchgebildeter Kampfverband ist.

Endlich wird auf Grund der gleichen Gesetzesbestimmungen der Bund Willing mit allen seinen Organisationen, Gruppen und Gruppierungen, einschließlich sämtlicher Organisationen des Jung-Willing für den Bereich des Kreises Preußen verboten und aufgelöst.

Das Verboten der drei genannten Organisationen wird zugunsten des Reiches beklagt. Diese Verbotsentscheidung gründet sich auf § 18 des Gesetzes zum

Das Verbot der Verbände.

Berlin. Der amtliche Preußische Pressebeamte teilt mit: Der preußische Minister des Innern hat auf Grund des § 14 Abs. 2 und 19 Abs. 2 in Verbindung mit § 7 Abs. 4 des Gesetzes zum Schutz der Republik vom 21. Juli 1922 den Verein Olympia, Deutscher Verein für Bildungsübungen e. V. in Berlin verboten und aufgelöst. Zur Begründung wird angeführt, daß der Verein entgegen seinen vorgeschriebenen sozialistischen Zwecken in Wirklichkeit ein militärisch organisierte und durchgebildeter Kampfverband ist.

Ferner wird auf Grund des § 14 Abs. 2 und 16 Abs. 2 in Verbindung mit § 7 Abs. 4 und 5 des Gesetzes zum Schutz der Republik der Wehrkampf Olmütz, Deutsches Jugendbund, e. V. mit dem Ziel in Frankfurt a. O. mit allen seinen Kreisverbänden und Ortsgruppen für den Bereich des Kreises Preußen verboten und verboten.

Endlich wird auf Grund der gleichen Gesetzesbestimmungen der Bund Willing mit allen seinen Organisationen, Gruppen und Gruppierungen, einschließlich sämtlicher Organisationen des Jung-Willing für den Bereich des Kreises Preußen verboten und aufgelöst.

Das Verboten der drei genannten Organisationen wird zugunsten des Reiches beklagt. Diese Verbotsentscheidung gründet sich auf § 18 des Gesetzes zum

Eine Erklärung Cecils.

Berlin. Captain Cecil veröffentlicht in einer Berliner Korrespondenz eine Erklärung zu dem Verbot des ihm nobelbekennenden Bundes Willing, in der er ausführt: Der Bund Willing heißt keine Waffen, wider offen, und verdeckt. Er ist jedoch soviel in keiner Weise militärisch organisiert. Die Mitglieder sind nicht zu militärischem Geschäft verpflichtet. Beziehungen zur Reichswehr sind von keiner gesetzlich abgelebt worden.

Nach einer weiteren Korrespondenzmeldung hat der Bund Willing gegen das Verbot Beschwerde beim Staatssekretär eingeladen, ebenso der Sportverein Olympia.

Der Bund Willing verantworte gekenn im Tiergarten ein Sportfest mit der Mitteilung von dem tragischen erfolgten Verbot des Bundes. Nach Rückfrage mit dem Polizeipräsidium wurde aber die Durchführung des Festes genehmigt und dieses um 4 Uhr planmäßig beendet. Weiter wird bekannt, daß angesichts der Unzulänglichkeit für die Berliner Sporthalle erhöhte Sicherheitsmaßnahmen getroffen.

Der Tag ist aber völlig ruhig verlaufen.

Vermerk der französischen Truppen.

Paris. Ein offizielles Communiqué aus Madrid steht fest, daß der Vermerk der französischen Truppen im Frontabschnitt von Talo bis über die Linie des Ortes Rethou zu den vom Döbeln Klent befreiten Gebieten erfolgt sei. Die Verbindung der französischen und spanischen Truppen sei weitlich von auf der Höhe Esterre hergestellt. Die Spanier rückten im Gebiet der

Scialojo-Italien erlautert, daß eigentlich Kriterium für die Gesamtzahl der Ratsfälle sei das der Erhaltung der Arbeitsfähigkeit des Rates, die schon bei 10 Mitgliedern zuweilen bedroht gewesen sei. Die Gesamtzahl der Ratsmitglieder dürfte nicht nur für die nächsten Jahresthälften entschieden werden und könne im äußersten Falle 15 betragen, wenn die Arbeitsfähigkeit des Rates erhalten bleiben sollte. Auf der Zahl neun werde er nicht bestehen, wenn die Wehrheit diese Zahl herabsetzen sollte und gleichzeitig eine Erhöhung der ständigen Ratsfälle nicht verlangt werden.

Die Debatte geht dann ins Stöcken, da sich niemand zu diesen Forderungen zu Worte meldet und im Ausschuß keine Reaktion zu finden scheint, die grundsätzliche Erörterung der Frage, ob über den ständigen Ratifikat Deutschlands hinaus, der außer Diskussion steht, überhaupt eine Erhöhung der ständigen Ratsfälle erzielt werden soll, zu erzielen.

Man beginnt beharrlich die Aussprache über die Erhöhung der nicht ständigen Ratsfälle, wobei Lord Robert Cecil nach längerer Begründung seines bekannten Vorschlags, auf Vermernung der nicht ständigen Fälle auf neuem, erläutert, die Gesamtzahl der Ratsmitglieder dürfe nicht nur für die nächsten Jahresthälften entschieden werden und könne im äußersten Falle 15 betragen, wenn die Arbeitsfähigkeit des Rates erhalten bleiben sollte. Auf der Zahl neun werde er nicht bestehen, wenn die Wehrheit diese Zahl herabsetzen sollte und gleichzeitig eine Erhöhung der ständigen Ratsfälle nicht verlangt werden.

Scialojo-Italien erläutert, daß eigentlich Kriterium für die Gesamtzahl der Ratsfälle sei das der Erhaltung der Arbeitsfähigkeit des Rates, die schon bei 10 Mitgliedern zuweilen bedroht gewesen sei. Die Gesamtzahl der Ratsmitglieder dürfte nicht nur für die nächsten Jahresthälften entschieden werden und könne im äußersten Falle 15 betragen, wenn die Arbeitsfähigkeit des Rates erhalten bleiben sollte. Auf der Zahl neun werde er nicht bestehen, wenn die Wehrheit diese Zahl herabsetzen sollte und gleichzeitig eine Erhöhung der ständigen Ratsfälle nicht verlangt werden.

Die Debatte, an der ferner die Vertreter Japans, Chinas, der Tschechoslowakei und Polens teilnehmen, wurde kurz nach 7 Uhr soeben auf Freitag vorzeitig verlegt.

Der Vertreter Chinas verkündete, daß er ebenso wie der Vertreter Brasiliens morgen den Anspruch Chinas auf einen ständigen Ratifikat begründen werde.

Auch der polnische Vertreter Solas, der mittlerweile, daß es weitere Erklärungen seiner Regierung erwartet, mit vorausichtlich in der morg

Die Störze nach nicht in Störze.

* New York. Wie am Donnerstag nachmittags aus Rom gemeldet wird, warnte die dortige Bevölkerung die vorzeitig auf das Eintreffen der Störze. Da am frühen Morgen ein schwerer Regen überall, besonders in Rom, das die Störze den Weg verloren haben könnte. Man verlor allgemein durch Funknachricht mit dem Luftschiff in Verbindung zu treten, dat jedoch in den letzten Stunden vor der Störze keine Antwort mehr erhalten.

Düsseldorf. (Funkspurk.) Der Lampen-Nachtwächter meldet, daß er gegen Mittag ein Telegramm der Radiostation Düsseldorf aufgefangen hat, in dem die Station mitteilte, daß sie mit erhöhtem, wie das Luftschiff in Zeitabständen von 5 Minuten die Radiostation in Rom anzurufen verlor. Die dieselbe Radiostation hat nichts gehört.

New York. (Funkspurk.) Aus Rom werden Sturmangaben in dem von der Störze zu durchdringenden Gebiet gemacht. Weissen Frühmorgend war noch keine Verbindung mit der Störze hergestellt.

Rome. (Funkspurk.) Gestern 11 Uhr nachts nach New Yorker Zeit (8 Uhr vormittags) vom mittelmeopolaren Raum kam die helle drahtlose Station noch immer keine Nachricht von der Störze erhalten.

Gordona. (Funkspurk.) Obwohl die Radiostationen der Regierung auf der St. Paulinsel im Mittelmeer und in Rom dauernd verloren, die Störze drahtlos zu erreichen, hatten sie bis zum 8 Uhr nach New Yorker Zeit seit insgesamt 11½ Stunden keine Nachricht mehr bekommen.

Rome. (Funkspurk.) Das Barometer fällt und ein Sturm lohnt unmittelbar bevorsteht. Bis 10 Uhr morgens und Nachmittag war keine Nachricht von der Störze zu erhalten.

Die Untersuchung des Wutsplasses.

Berlin. (Funkspurk.) Die SS. meldet, daß bei den Haussuchungen im Rheinland vorgetriebene Material, das über die Puschkinreichsteile Russie auskunfts geben soll, wurde nach Berlin gebracht. Die Beamten der politischen Polizei waren gestern den ganzen Tag mit dem Durchsuchen der Halle des Materials beschäftigt. Heute werden die vorbereitlich fertig und morgen wird das Material mit den Protokollen über das Ergebnis der Ermittlungen und den Haussuchungen sowie die Rücksichten der Behörde nach Leipzig an den Reichskanzler abgehen.

Heute vormittag ist die angeordnete Verhaftung des Vermögens der ausgelöschten Verbände erfolgt.

Das Kabinett Witos geht fürzt.

Wien. (Funkspurk.) Nach einer hier eingegangenen Meldung soll Billrodt sich im Besitz von ganz Wien einschließlich des Belvedere befinden. Die Mitglieder der Regierung Witos sollen nach der einen Version gefangen gesetzt, nach einer anderen geflüchtet sein.

Das erste deutsche Handelsflugzeug in Paris gelandet.

X Paris. Gestern ist auf dem Flughafen le Bourget das erste von Deutschland kommende Handelsflugzeug mit sechs Passagieren eingetroffen.

Zur Kabinettstrafe.

Berlin. (Funkspurk.) Im Augenblick läßt sich noch nicht sagen, wie sich die Dinge nach der Erklärung Dr. Schlers, daß er selbst nicht in der Lage sein werde, auf der bisherigen Grundlage eine Regierung zu bilden, gestalten werden. Vorläufig bleibt abzuwarten, wie die Reichstagsfraktionen, die heute nachmittags zu Sitzungen zusammengetreten sind, zur Frage der Regierungsbildung Stellung nehmen werden. Es wird eine Reihe neuer Kanzlerabsichten genannt, so Dr. Röhl und Dr. Stresemann, die unter Beibehaltung ihrer Stellung an die Spitze der neuen Regierung treten sollen. Den Vorwärts aufzugeben ist der Oberbürgermeister von Köln, Adenauer, heute vormittag telefonisch nach Berlin berufen worden. Das Blatt nimmt an, daß diese Seite Adenauer, der Vorsitzender des Kreislichen Staatsrates und Mitglied der Zentrumspartei ist, mit der Regierungsbildung im Reiche im Zusammenhang steht.

Letzte Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 14. Mai 1926.

Im Reichstagssaalbuch für Handelsverträge wurde heute in zweiter Lesung der Gesetzentwurf über die Vereinbarungen zwischen dem deutschen Reich und dem Königreich Dänemark über Bollerleichterungen für dänische Exporte und Bebauung deutscher Handlungskreisler in Dänemark mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen.

Von den Kämpfen in Marokko.

X Paris. Nach einer Meldung aus Casablanca sollen an der spanischen Front die Rebellen erbitterten Widerstand geleistet. Es soll auf beiden Seiten große Verluste gegeben haben.

Bermischtes.

Großfeuer in einem mecklenburgischen Dorfe. Durch eine schwere Brandkatastrophe wurde gestern nachmittag das Dorf Lüderan heimgesucht. Das Feuer verbreitete sich, begünstigt von dem Winde und der Trockenheit, schnell über die meist mit strohdachern verdeckten Gebäude aus. Von 12 Hütten sind 8 Wohngebäude und 20 Scheunen und Ställe mit viel Vieh und Geräten abgebrannt. Ein Feuerwehrmann, der von einer

einfürdenden Giebelmauer begraben wurde, erlitt den Tod. Eine schwere Brandverletzung trug ein Brandmeister davon. Einige andre Personen wurden ebenfalls verletzt. Es heißt, daß auch ein Kind umgekommen ist. Etwa 100 Personen sind obdachlos. Die Entlastungsarbeitschule ist noch nicht bekannt. Nur ein Teil des Schadens ist durch Versicherung gedeckt.

Motorradunfall des Sohnes Horstius. Der Sohn des Reichsverwalters Horstius in Budapest hat gestern mit einem Motorrad eine Frau überfahren, wobei er selbst vom Rad stürzte und eine Gehirnerschütterung erlitt, so daß er sich in einem Sanatorium einer Operation unterziehen mußte.

Schweres Autounfall. Auf der Chaussee zwischen Schönfeld und Kubow fuhr gestern abend ein Automobil in den Zug eines Reisezugwagens. Es wurden mehrere Personen teilweise schwer verletzt. Ein Pendler ist bereits gestorben. Die übrigen Pendler befinden sich im Neuköllner Krankenhaus. — Zu der Autostaffel werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Berliner Autobusse, deren Fahrt ancheinend betrunken war, fuhr in einen Zug von 200 Passagieren des Neuköllner Kriegervereins hinein und überfuhr 11 Personen. Drei von ihnen, darunter der älteste Veteran des Vereins, der 82 Jahre alte Henner Krause, wurden getötet. Bei zwei weiteren Personen besteht Lebensgefahr. Zahlreiche Personen erlitten Verwundete. Der Wagenfahrer und die vier Fahrgäste des Autos versuchten zu flüchten. Die Menge holte den Chauffeur jedoch ein und schlug so lange auf ihn ein, bis er blutüberströmt zusammenbrach. Die vier Fahrgäste konnten sich vor der rasenden Menge in Sicherheit bringen.

Ein Leiterwagen mit 25 Mädchen einen Abhang hinuntergestürzt. Ein Verein junger Mädchen des Dorfes Kreuzfeld im Kreise Eichsfeld machte gestern einen Ausflug nach dem einige Stunden entfernten Dorfhaus Hellingenstadt. Je 25 Mädchen hatten auf drei Leiterwagen Platz genommen, von denen der eine infolge des Scheitens der Pferde vor einem Automobil einen Abhang hinabstürzte. Sechs der Mädchen erlitten schwere Rippen- und Brustküsse, während die übrigen mit leichteren Verletzungen davonkamen.

Drei Personen ertrunken. Bei einer Zusammensetzung der Ortsgemeinden Berga, Waus und Wieda vom Bund deutscher Jugend in der Nähe von Trebels (Steck) benutzten drei Teilnehmer ihre Warnung des Hilfes und sprangen aus einem Teich, in dessen Nähe man sich gefangen hatte. Dieses fandte und zwei der jungen Leute entranen. Ein dritter, der die beiden retten wollte, erlitt einen Herzschlag und ertrank ebenfalls.

Selbstmord eines Bankiers in Budapest. Der Chef der Bankfusionsfirma Verenni und Samuels, Ladislau Samuel beginnt in einer öffentlichen Bediensteten Selbstmord durch einen Revolverstich. Seine Firma war beteiligt bei dem starken Umlauf gefährlicher noskriftierter ungarischer Kriegsanleiheobligationen.

Mit 120000 Mark Wohlfahrtsgeldern gesättigt. Wie die "Nachtausgabe" aus Bad Aibling (Bayern) meldet, ist dort nach Unterstellung von etwa 120000 Mark aus den Kassen des Bezirksamts der Bezirksamt-Oberleiter Reges mit seiner Frau nach fortwährend vorbereiteter Flucht verschwunden. Er ist etwa 35 Jahre alt und hatte die Wohlfahrtspflege und die Arbeitslosenfürsorge in Bad Aibling selbstständig seit Jahren zu bearbeiten. In dieser Eigenschaft gingen große Summen durch seine Hände, die scheinbar immer ordnungsgemäß abgerechnet wurden. Nun ergab die Nachprüfung der Bücher das überraschende Resultat, daß Reges insgesamt etwa 120000 Mark untergeschlagen hat und die Zahlbeträgen durch falsche Buchungen, singuläre Quittungen usw. bei vorhergehenden Revisionen zu verbergen vermochte, was ihm um so leichter fiel, als seine Vorgesetzten ihm stets das volle Vertrauen entgegenbrachten. Gegen Reges wurde sofort von der Polizeibehörde ein Steckbrief erlassen.

Auf den Spuren des Straußberger Mörders. Mittwoch vormittag erhielt in einem Schanklokal in der Dorotheenstraße in Berlin ein junger Mann, auf den die Personalbeschreibung des Mörders der Gräfin Lambdorff paßte, und der dem Schankwirt eine goldene Damenuhr zum Kauf anbot. Der Wirt verständigte sofort die Polizei. Der Fremde, der Verdacht schüttete, ergriff jedoch die Flucht und entfam, noch bevor die Kriminalbeamten eingetroffen waren. Der Mörder hatte die Uhr und die Schmuckstücke, nachdem er die Beschreibung der Schmuckstücke auf den polizeilichen Blättern gelesen hatte, beschädigt, um ihre Veräußerung zu ermöglichen.

Ein berühmtes Wallfahrtslokal zerstört. Wie russische Blätter zu berichten wissen, daß die Regierung des Sowjet das weltberühmte Wallfahrtskloster Petscherskaja Laura abbrennen lassen. Damit ist dem Berühmtheitswahn der Sowjetbehörden eines der berühmtesten orthodoxen Klöster zum Opfer gefallen, das Jahrhunderte hindurch ein Anziehungspunkt für die Gläubigen des ganzen russischen Reiches gewesen ist. Das Jahr 1060 erbaute Kloster war mit seinen unterirdischen Heiligengräbern und den kostbaren Schätzen das berühmteste Kloster Russlands überhaupt und wurde alljährlich von über einer halben Million Pilger aufsucht. Jetzt sind die Schätze des Klosters, wohl die seltsamsten und kostbarsten Russlands in alle Winde zerstreut und das Kloster selbst zerstört worden. Nicht nur die außer-russische Welt, sondern auch vernünftige Kreise in Russland selbst, haben bestimmt gegen diesen Vandalismus Stellung genommen. So schreibt das Organ der Moskauer Kommunisten, die "Proletarische Wache": "Als die Bolschewiken zur Macht gelangten, beschlossen sie unter anderem auch, die Kiewer Petcherskaja Laura, das größte und reichste Kloster Russlands, das die kostbarsten historischen Reliquien und die seltsamsten Schätze ganz Süd-europas beherbergte, zu liquidierten. Das Kloster wurde zu diesem Behufe dem Kommissariat für Kultus und

der Kultur haben und nur das Signal erworben, um die Schleusen aufzusäubern", und Montaigne bestätigt: "Der größte Teil ihrer Trauer ist künstlich und ihre Tränen sind gemacht." Aber die Frauen sind nicht nur Meisterinnen im Weinen, sondern auch im Zurückhalten der Tränen. Eine Schauspielerin, die in einer tragischen Rolle immer weinte, unterließ dieses eines Abends. Als man sie beschworen fragte, erwiderte sie: "Ich würde ja gern geweint haben, aber ich war eben zum Souper eingeladen." Man hat bei den Kleidewibern, die im Orient bei den Totengedenktagen eine so große Rolle spielen, beobachtet, daß sie zwar alle vorgelesenen Formen der Trauer förmlich ausführen, jämmerliche Schreie ausstoßen, sich die Brust schlagen, die Fauste preisen, die Kleider zerreißen usw., daß aber ihre Augen immer trocken bleiben. Und wie ist es im Kino? Sind dort die Tränen wirklich, die man in so schönen Tropfen über die Wangen der Helden fließen sieht? Nein, es sind Glyzerintropfen, die fast besser als das natürliche Rohr für die Photographie eignen.

Die Frage nach der Willkürlichkeit des Weinens ist besonders viel im Zusammenhang mit der Schauspielkunst erörtert worden. Es gibt große Schauspieler und Schauspielerinnen, die an einer bestimmten Stelle des Stücks kein Tränen vergießen. Sind sie wirklich von dem Verstand, daß sie in ihrem Spiel durchleben, so erschüttert, daß sie weinen müssen, oder bringen sie die Tränen künstlich hervor. Davor war der Ansicht, daß man das Weinen lernen könne wie

Unterricht übergeben. Es entstanden aber Streitigkeiten zwischen diesem Kommissariat für soziale Fürsorge, das verlangte, daß das Kloster für die Invaliden verwendet werden müsse. In diesem Streit erreichte das Kommissariat für soziale Fürsorge, daß ihm für Invalidenwände einige Gebäude des Klosters, die keinen historischen Wert hatten, übergeben wurden. In diesen Gebäuden wurden nur Invalidenhäuser errichtet, die jedoch unter der Kontrolle des Kommissariats für Kultus stehen sollten. Die Invaliden lehrten sich jedoch nicht daran, sondern bemächtigten sich bald der ganzen Laura samt der weltberühmten Wallfahrtkirche mit den lieben Figuren. Die unermeßlichen Schäden des Klosters und der Kirche wurden gestohlen, geräumt, verlaufen und einzelne Gebäude vollständig beseitigt. Die Invaliden drängten selbst in die Katakombe und zerstörten und verbrauchten die unterirdischen Heiligengräber. Das Kommissariat für Kultus hat nun die Auflösung dieser Invalidenhäuser beschlossen und sucht zu retten, was noch zu retten ist, aber während das Kommissariat für Kultus und Unterricht Russland zum Sammeln der historischen Schäden auftritt, sind hier in zwei Tagen die kostbaren Schäden und Reliquien zerstört und vernichtet worden."

Niesaer Eisenbahn-Fahrplan

gültig ab 15. Mai 1926.

(Ohne Gewähr.)

Absicht von Niesa in der Richtung nach:

Dresden 1,05 D 2,05 4,20 6,38 7,83 (nur S. und G. und auf besondere Anordnung) 7,50 D 10,07 10,85 D 1,14 3,16 D 4,45 (w. vor S. und G. und auf besondere Anordnung) 5,46 6,20 w. nur bis Böhlenberg (entfällt außerdem am letzten Werktag der Woche) 7,20 D 19,00 D 11,07

Leipzig 4,05 5,10 D 5,47w bis Burgen 6,42 8,10 D 11,28 D 11,31 1,08 2,54 D 4,20 6,25w nur bis Tahlen (entfällt außerdem am letzten Werktag der Woche) 7,14 8,25 D 9,07 D 10,42

Cheb 4,19 6,12 10,52 D 11,23 4,23 6,20w bis Töbeln (hier Anschluß 8,33 n. G.) 7,15 7,40 D 9,40 D 11,07

Rohen 5,05 (nur S. mit gelegentlicher Personenbeförderung) 7,03 9,47 1,19 4,20w 7,81

Gitterwerke 5,07w 6,58* 8,22* 11,87w 1,24* 5,18 7,81* 10,45

Nöderau, Gitterberg und Berlin 7,04 8,14 D 10,46 2,42 D 3,34 (Anschluß in Nöderau 3,03 nach Dresden) 5,09 7,59 D 8,20 (nur bis Gitterberg)

Aufsicht in Niesa in der Richtung von:

Dresden 12,40 4,00 4,50 (von Prischwitz) 5,15 D 6,36 8,17 D 11,14 11,22 D 2,53 D 3,57 5,41 (über Nöderau) 7,04 8,23 D 9,06 D 10,37

Leipzig 1,04 D 2,03 5,22w (von Burgen) 6,31 7,31 (nur S. und G.) 7,58 D 10,05 D 10,81 D 1,09 3,15 D 4,42 (w. vor S. und G. und auf besondere Anordnung) 5,41 7,19 D 7,50 (von Burgen) 9,59 D 11,01

Chebni 1,01 5,42w (von Töbeln) 8,07 8,13 D 10,29 2,86 D 3,10 5,04 7,06 8,01

Rohen 6,28 (Sonntags nur von Rommelsbach, werktags von Rohen) 9,07 11,16 2,49 8,52

Gitterwerke 6,19 10,23* 2,33* 4,12* 6,58* 11,41*

Berlin, Gitterberg und Nöderau 6,29 (von Gitterberg) 8,46 (von Nöderau) 9,42 (von Berlin) 3,21 (von Nöderau) 4,07 (von Berlin) 5,41 (von Nöderau mit Anschluß von Dresden) 7,09 (von Berlin) 9,38 D (von Berlin)

Absicht von Nöderau in der Richtung nach:

Dresden 8,39 9,19 D

Berlin 7,15 8,33 D 10,57 2,07 D 5,24 8,19 D 8,28 (bis Gitterberg) 6,23 8,40 (mit gelegentlicher Personenbeförderung) 9,85 3,15 (mit gelegentlicher Personenbeförderung, nur 3. Klasse) 4,01 5,35 7,03 9,33 D

Anschluß in Nöderau in der Richtung von:

Dresden 8,25 D 8,00 D 5,17 8,12 D

Berlin 6,21 (von Gitterberg) 9,28 8,49 7,00 9,15 D

Niesa 7,10 8,19 D 10,52 2,48 D 3,40 5,15 8,04 D 8,26

Reicheneerfolg: D = zwischengläufig Schnellzug, w. = werktags, nur S. und G. — nur Sonn- und Feiertags, * = Anschluß nach und von Berlin.

Fahrplan der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 16. Mai bis mit 22. August 1926.

ab Mühlberg	—	6,15	—	—
- Strehla	—	7,25	—	—
- Görlitz-Schöna	—	7,45	—	—
in Niesa	—	8,20	—	—
ab Niesa	7,15	8,30	1,35	5,00
- Niesa-Stadtspark	7,20	8,35	1,40	5,05
- Mühlberg	7,50	9,08	2,10	5,35
- Werdau	8,15	9		

Kunst und Wissenschaft.

50jähriges Bestehen des Deutschen Verlagsverbandes.
Der Deutsche Verlagsverband (Sitz Mannheim), der in
folge seiner erfolgreichen Tätigkeit auf dem Gebiete des Bil-
dungswesens in ganz Deutschland und auch im Auslande
wohlbekannt ist, degebt in der Zeit vom 29. bis 31. Mai dieses
Jahres in Coburg die Feier seines 50jährigen Bestehens, zu
der Vertreter der Medien- und Staatsbehörden sowie viele
Würte aus Gesellschafts- und Künstlerkreisen erwartet werden.
Mit der Feier ist zugleich die ordentliche Jahrestagung ver-
bunden.

Handel und Volkswirtschaft.

Reparationszucker. Nach längerer Aufhebung herrscht
nunmehr wieder im Hafen von Wismar wieder lebhafter Be-
trieb. Am eiligsten geht es an der Badeanstalt der Wismarer
Zuckerfabrik zu, wo der Dampfer „Hedwigshütte“ aus Stettin
8000 Sac Zucker als Reparationszucker für Frankreich
übernimmt.

Auktion der Handelskammer Dresden. Die Handels-
kammer Dresden hat beschlossen, den Nettobetrag ihrer 4 Pro-
zent-Auktion von 1926 nach Paragraph 68 des Aufwertungs-
gesetzes mit dem angelaufenen Höchstzins von 25 Prozent des
Goldmarkbetrages in gleicher Weise wie Hypotheken aufzu-

werten und nach vorläufiger dreimonatiger Rücksichtung
innerhalb 4 Jahren unter Abzug des gesetzlichen Zwischen-
zinses aufzuzuzahlen. Die Zinsen werden in der vom Ge-
setz vorgeschriebenen Höhe jeweils am 1. Juli für das ganze
Kalenderjahr, erstmals am 1. Juli 1926, ausgeschüttet werden.
Die zu kündigenden Stücke werden durch Auslosung be-
stimmt.

Marktberichte.

Dresdner Schlachtmarkt vom 12. Mai. Rindfleisch:
1. Rinder: 1 Schafe; 2. 900 Rinder; 3. 34 Schafe; 4. 204 Schweine,
aufkommen 1142 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm
Lebens- und (im Durchschnitt) für Schlachtwicht. Für Rinder
findet keine Preisnotierung statt. Rinder: 1. alte Wurst und Saugfleber 70 bis 80 (116), 2. mittlere Wurst und Saugfleber 68 bis 74 (118), 3. geringe Rinder 62 bis 66 (116), 4. geringste
Rinder 50 bis 55 (112). Für Schafe Münzpreise. Schweine:
1. Fleischschweine über 300 Pfund 88 (104), 2. zollstetige Schweine
von 240 bis 300 Pfund 81 bis 82 (104), von 200 bis 240 Pfund
79 bis 80 (104). Kaufpreise über Röntgen. Überstand:
10 Rinder. Marktverlauf: Geschäftsgang in Rädern mittel,
in Schweinen gut.

Amtliche Notizen der Provinzen-Serie zu Chemnitz
vom 12. Mai, nachm. 8 Uhr. Stimmung: ruhig. Weizen,
298 - 306, Roggen, hiesiger, 177-187, bo. niederl. u. preuß.
187 - 197, Sommergerste 215 - 225, Wintergerste —

Hafte, alt 210 - 220, bo. neu —, Mais 185 - 190, bo.
Ginquantin 195 - 210, Weizenmehl 70%, 48,50, Roggenmehl 60%
81,00, Weizenfleis 11,00, Roggenfleis 12,00, Wiesenherz, neu
12,00, Rüben —, Getreide-Stroh, lose —, bo. braucht preis 4,75.
Die Preise verfehlen sich bei Getreide in Abhängen von 200
bis 300 Gr. bei Weizl in Mengen unter 100 Gr. bei Getreide
und Stroh abweichen stark Chemnitz in Goldmark.

Wertlichste Preise an der Großmarkthalle zu Berlin
am 12. Mai. Getreide und Getreideprozent pro 1000 kg, sonst
pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märktlicher 297 - 299,
pomm. —, Roggen, märktlicher 176 - 181, weissenherz, —
198 - 207, Wintergerste 172 - 185, Sommergerste 206 - 208,
pomm. —, westpreuß. —, Mais, loco Berlin —, Wagen frei
Hamburg —, Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto
inf. Sac (keine Marken über Röntgen) 36,75 - 39,50, Roggen-
mehl pro 100 kg frei Berlin brutto inf. Sac 25,00 - 25,50, Weizenfleis, frei Berlin 11,00 - 11,50, Roggenfleis, frei Berlin
11,50 - 12,00, Raps —, Rüben —, Winterseschen 30,00
bis 39,00, kleine Speise-Rüben 25,00 - 26,00, Buttersechen
20,00 - 25,00, Getreideflocken 20,00 - 23,00, Winterseschen 22,00 bis
24,00, Rüben 26,00 - 30,00, Suppen, blaue 12,00 - 12,75, gelbe
14,50 - 15,50, Buttersechen 24,00 - 28,00, neue 34,00 - 38,00,
Mäuseflocken 18,75 - 19,00, Rübenflocken 18,00 - 18,50, Zwiebel-
flocken 9,50 - 10,50, Soja-Schrot 19,20 - 19,70, Tortillaflocken
30,70 —, Kartoffelflocken 15,50 - 16,00.

Amthilfes.

Gemäß Verordnung des Wirtschaftsministeriums
wird bekannt gegeben, daß
1. alle Pflanzungen einer amtlichen Beauf-
sichtigung zum Zwecke der Bekämpfung der Reb-
laus unterliegen. Die zur Ermittlung von Ver-
fehlungen erforderlichen Untersuchungen, bei denen
eine entsprechende Anzahl von Rebstocken ent-
wurzelt werden darf, findet in angemessenen
Zwischenräumen von einer hierfür eingesetzten
Kommission statt. Dieser ist in das Weinbau-
gebiet freier Auftritt zu gewähren. Eine gleiche
Untersuchung findet in den Handelsorten statt,
die Rebplanten zum Verkauf ziehen. Die
Gärtnerleibes oder sonstige Personen, die Reb-
planten zum Verkauf ziehen, haben dies der
Amtshauptmannschaft zu melden.
2. Verluste aus Anzucht reblausfester Reben dürfen
nur mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft
vorgenommen werden.
3. Wer mit Reben oder Nebentreiben handelt, ist
verpflichtet, Bücher zu führen, aus welchen die
Herkunft, die Abgabe und der Verlauf der Reben
und deren Teile zu erkennen ist. Die Bücher sind
bis zum Ablaufe von 10 Jahren von dem Tage
der darin vorgenommenen letzten Eintragung an
gerechnet, aufzubewahren und auf Verlangen der
Behörde vorzulegen.
4. Jeder Eigentümer, Bäcker oder Nutzungsberechtigte
eines Grundstückes, der beobachtigt, Reben darauf zu pflanzen oder zur Erzeugung von
Wurzelreben Blattreben einzuführen, hat sich
vorher mit dem Sachverständigen der Amtshaupt-
mannschaft zwecks Beratung ins Einvernehmen
zu setzen. Es macht hierbei keinen Unterchied,
ob das zu bepflanzende Grundstück bereits früher
mit Reben bepflanzt war oder nicht. Die Be-
ratung durch den Sachverständigen erfolgt
ostenlos.
496 F. Großenhain, am 12. Mai 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

Ausgebrochen ist die Maul- und Klauenseuche
unter dem Viehbestande von A. Hermann in Möhl-
theuer. Sperrbezirk: Gehöfte Nr. 17, 19, 20 und
21. Beobachtungsbezirk: Der Ort Möhltheuer.
Schutzgebiet: Sämtliche Orte in einem Umkreise von
15 Kilometern von dem obigen Seuchenzorte.

Die §§ 158 Ifg. der Bundesratsvorschriften
um Viechjechengeley vom 7. Dezember 1911 (Sächs.
G. Bl. Seite 83 vom Jahre 1912) sind zu beachten.
Zu widerhandlungen werden bestraft.
F. Großenhain, am 12. Mai 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

In dem Konkursverfahren über den Nachlass
des Schlossermeisters Max Rudolf Dombois in
Riesa ist zur Abnahme der Schluckrechnung des
Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen
das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu
berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlus-
fassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren
Wertmengenstücke der Schluckermin auf den 9. Juni
1926 vormittags 10 Uhr bestimmt worden.
Amtsgericht Riesa, am 8. Mai 1926.

Sonnabend, den 15. Mai 1926, vormittags
9 Uhr sollen im Gerichtsgerichtsraume des Amts-
gerichts folgende Sachen versteigert werden: 2 Lep-
piche (2,5 x 3,5), 1 Brustplatte gefüllt, 1 Naboklett-
gefäß, 8500 Stück Zigaretten, 1 Bürett, 2 Kreidestifte,
2 Rückenschränke, 1 Kommode mit 3 Fächern, 1 Küs-
schießtisch und 1 Sofa mit Wolldecke.
Riesa, am 14. Mai 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Sonnabend, den 15. Mai 1926, nachmittags
2 Uhr sollen im Großen Gasthof in Gröba
1 Geldsack, 10 Tassen, 19 Unterg., 4 Röckchen,
4 Samtkleider, 11 seidene Kleider, 21 Stoff- und
Gummimäntel, 9 Aluboden, 6 Kinderkleider,
1 Frauenjacke, 1 Posten Handklöppeln (10 Stück),
12 Schleieranzüge, 20 Schläpfer, 12 Oberhemden,
2 Bandschoner, 12 Frauen-Unterholen, 60 Kinder-
Unterholen und Schläpfer, 4 Sportshosen, 1 Stück
Borchent, 4 Tischdecken, 10 Badetücher, 1 Posten
Strümpfe und Soden versteigert werden.
Riesa, am 14. Mai 1926.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Grasversteigerung.
Schmannewitzer Staatsforstrevier.
Revierstelle Hörsche.

Im Richter's Gasthof in Gröda soll Mittwoch,
den 26. Mai, nachmittags 1 Uhr die diesjährige
Grasauktion auf den Hörschewiesen unter den vor-
her bekannten zu gebenden Bedingungen meistbietend
gegen Barzahlung versteigert werden.

Auktion erteilt Oberförstewart Pechselder auf
der Hörsche bei Gröda.
Forstamt Schmannewitz. Forstkasse Grimma.

Ca. 10000 Mauerziegel

gewinnt derjenige Kostenlos, der etwa 25 cbm
Mauerwerk abträgt auf der
Ziegelei Althirchtein.

Kirchennachrichten.

Sonntag Gründi.

Riesa. Klosterkirche: 7,30 Uhr Predigtgottesdienst
über Job 7, 37-39 (Friedrich). Trinitatis
Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Luk. 2,
4-10 (Beck). 11 Uhr Kindergottesdienst
(Schroeter). 2 Uhr Jugendgottesdienst in der
Klosterkirche (Friedrich), im Pfarrhausaal (Beck),
in der Trinitatiskirche (Schroeter). — Mittwoch
abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.
Vor. Gemeinde: 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Gröba. 9 Uhr Predigt über Ephes. 2, 4-10
(Stempel). 11 Uhr Singe-Kindergottesdienst in
Gröba. 12 Uhr Kindergottesdienst in Böhlen.

Abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhof (Job. 20,
25-29). — Dienstag früh 7 Uhr Andacht (1. Mol.
12, 1). Abends 8 Uhr Bibelbesprechung mit
Frauen und Mädchen. — Donnerstag abend 8 Uhr
Bibelstunde (R.).

Weida. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 7 Uhr
Jungmännerverein.

Pausa. 8 Uhr Legegottesdienst in Jahnshausen.

Böhlitz. Kirchgemeindetag: Vorm. 8 Uhr
Predigtgottesdienst (Warter von Funke-Delius)
mit anschließender Kirchgemeinde-Versammlung
(Kirchenmusik). Vorm. 10 Uhr Unterredung.

Abends 18 Uhr Familienabend im Gathof zu
Seerhausen.

Pausa. 8 Uhr Predigt. 8 Uhr Predigtgottesdienst
und Frieder des hl. Abendmahl (Vf. Michael-Pausa).

Mehltheuer. 1 Uhr Kindergottesdienst (Vf. Ludewig).

Röderau. 9 Uhr Legegottesdienst.

Zeithain-Dorf. 9 Uhr Predigt (W.). 11 Uhr
Kindergottesdienst (Singekunde). — Mittwoch
8 Uhr Jungmädchenverein.

Zeithain-Lager. 10 Uhr Predigt. 11 Uhr
Jugendgottesdienst. — Dienstag 8 Uhr Jung-
mädchenverein. — Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde
Lager C.

Glaubitz. 9 Uhr Predigt. 1 Uhr Kindergottes-
dienst. — Mittwoch 18 Uhr Bibelstunde.

Donnerstag: kein Frauenverein.

Nünchritz. 11 Uhr Predigt.



Frisches gesundes Aussehen

sollte jedermann dadurch erstreben, daß er seinem
Körper Stoff zuführt, die geeignet sind, auf einen
gesunden Zustand des Blutes hinzuwirken. Durch

Seiferrin

ist es vielfach möglich, den Blutzustand zu ver-
bessern, den Appetit zu heben und ein besseres
Aussehen herbeizuhören.

Preis Mk. 1,75. Große Flasche Mk. 5.—

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Depot: Reichs-Apotheke, Schulstr. 1
Stadt-Apotheke, Dr. A. Arnold.

Seiferrin

nicht unter 20 Jahren, welches auch im Kochen
bewandert ist.

6 Wochen altes Rädchen

in gute Pflege zu ver-
geben. Adresse zu erfragen
im Tageblatt Riesa.

Eine Antwortung

sofort für einige Tage
der Woche g. g. u. t.
zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Sauberer

Hausmädchen

sofort g. g. u. t.

Stieblers Weinrestaurant.

Suche per 15. Juni
ehrliches, sauberes

Hausmädchen

nicht unter 20 Jahren,

welches auch im Kochen
bewandert ist.

Frau Gertrud Oertel

Wettinerstraße 15.

Glänz. Existenz

Jahre hindurch liebt sich
wer schnell den Orts- oder
Bezirksalineverkauf eines

großartig. Maßenartikel

übernimmt. Riesen-Ablak.

Vaden und Kapital un-

nötig. Zeitungsklammern

wird von uns bezahlt. Ein

durchaus reeller Artikel,

dessen Vertrieb keinen Ver-
druck, sondern haben Ge-

winne bringt. Jedermann

ist Räuber. Ein Versuch

bereit. Probeflocke und

Alleinverkauf Ronditio-

nen gratis. Man schreibe

Postkarte an

R. Schneider, Stuttgart 249.

zu verkaufen: 1 guter

Sportwagen (Klapptag.)

in Gummib., 1 geb. f. el.

Kinderklappstuhl, 1 Dyp-

penportwagen Riesa.

Groba, Halenstr. 10, 1. r.

W. neue laure Gurken

Öffentliche Bezirksausschusssitzung

Montag, den 10. Mai 1926, vormittags 10 Uhr

im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain.

Entschuldigt schließt Herr Gutsbesitzer Freigut-Reinersdorf.

Vor Eintritt in die Tagesordnung riefte Herr Amtshauptmann Hirsch am Herrn Gutsbesitzer Thiele (Vullen), der an Stelle des ausgetretenen Herrn Habichtsdorfers Römer als neues Mitglied in den Bezirksausschuss eingetreten ist, herzliche Worte der Begrüßung.

Über die Kreisgemeinde Niesa-Meilen berichtete Herr Regierungsrat Österl. Diese sei im Vorjahr probeweise eingerichtet worden, der Weg über Wehlauer sei aber ungünstig gewesen, und so habe sie sich nicht bewährt.

Es seien deshalb Vorschläge über eine andere Wegführung gekommen und diese bezüglich Verhandlungen hätten stattgefunden. Von den vorliegenden drei Vorschlägen sei nach einer Probeabfahrt der Weg über Niederdöbra gewählt worden. Eine 6 Kilometer führe diese Linie durch den bislangen Bezirk. Die zugrunde gelegte Haushaltsumme betrage 2200 RM., die in folgender Weise verteilt sei: 60 Prozent die Städte Meilen und Niesa, 30 Prozent die beteiligten Landgemeinden und 10 Prozent die Bezirke Meilen und Großenhain. Für den bislangen Bezirk tämen demzufolge für eine dreimonatige Probezeit höchstens 100 RM. in Frage. Nach der Befürwortung durch den Herrn Amtshauptmann ermächtigte der Bezirksausschuss die Amtshauptmannschaft einzumig, die weiteren Verhandlungen in dieser Weise zu führen.

Unter Mitteilungen brachte der Herr Amtshauptmann zur Kenntnis, daß zu dem Kapitel Bewilligung von Beihilfen an höhere Schulen der Verband der Bezirksverbände Stellung genommen habe und empfehle, statt allgemeiner Beihilfen lieber direkte Beihilfen an blifftbedürftige Schüler zu geben.

Der Bezirksausschuss beschloß, es bei der bisherigen Entscheidung zu belassen. Ferner nahm der Bezirksausschuss Kenntnis von einer Mitteilung des Herrn Amtshauptmanns über das Personal im Wohlbehördenamt des Bezirksverbandes Großenhain im Vergleich zum Wohlbehördenamt des Bezirksverbandes Dresden. Da der Dresdner Verwaltungsbauarbeiter infolge des Zusammenarbeitens mit berufsmäßigen Bürgermeistern wesentlich einfacher sei, sei die Großenhainer Arbeitsmarkt weit größer und die Arbeitsleistung bewundernswert; die hier angewandte Methode sei die richtige und werde von anderen Bezirken als Muster genommen.

Eine längere Aussprache schloß sich an die vorläufige Mitteilung des Herrn Amtshauptmanns über die Ausdehnung zwischen Bezirksverband und Stadt Großenhain über die Durchführung des Wohlbehördenwesens. Am leichten Rechnungsbüro seien insgesamt 100 000 RM. in den Haushaltplan eingesetzt worden, im laufenden Rechnungsjahre dagegen 160 000 RM.; es handele sich also um ein Brüchtel des gesamten Haushalt des Bezirksverbandes. Im Vorjahr habe die Bezirkskasse von der Stadt Großenhain u. a. erhalten: 71 400 RM. Bezirksumlage, 2900 RM. Tanzsteuer, 10 000 RM. Getränkesteuer, 2700 RM. Zugsteuer, 28 000 RM. Aufzehrungssteuer, 25 611 RM. Einkommensteuer-Anteil und 1100 RM. Körperchaftsteuer-Anteil, zusammen 137 264,12 RM.; demgegenüber habe Großenhain erhalten: 50 000 RM. Begebaufuß, 13 500 RM. Beihilfen an Schulen und 100 000 RM. Aufwand für die Wohlbehördenpflege, zusammen 163 500 RM., so daß ein Defizit von ca. 26 000 RM. zu verzeichnen sei.

Der Herr Amtshauptmann bemerkte weiter, daß man damit rechnen könne, daß die Steuereinnahmen im Rechnungsjahre höchstens die gleichen sein würden und sich somit der freibetrag für das kommende Jahr auf 75 000 bis 80 000 RM. stellen könne, eine finanzielle Entwicklung, auf die er den Bezirksausschuss aufmerksam machen wolle. Herr Erster Bürgermeister Hoyer plädierte bezüglich der Wohlbehördenpflege für ein freieres Verhältnis der Stadt Großenhain zum Bezirk, wie es beispielsweise die Städte Oschatz, Döbeln,

Niederberg, Nossen und Löbau hätten. Über den Bezirk gelte es zu erwarten wie man besser komme, ob man sich von der Stadt Großenhain die Steueranleihe ziehen lasse und dafür die Kosten für deren Wohlbehördenpflege mit trage oder umgekehrt, so daß man der Stadt die Sorge für die Wohlbehördenpflege selbst überlässe. Die Stadt hätte schon immer das letztere gewünscht. Der Herr Amtshauptmann entgegnete, nachdem Wohlbehördenpflege sei dies nicht möglich, im übrigen sei der Bezirk als Autorenverband für die Haushalte auch dann voll verantwortlich und haftbar, und er habe als Bezirksleiter und Haushaltshünder die Pflicht, über die Durchführung der Gesetze zu wachen. Außerdem die vor genannten noch wiederholte hierzu geäußerten Daten, und Herr Stadtrat Heinz zur Bezirksüberleitung das Wort ergriffen hatte, trat schließlich Herr Abg. Weinhold im Interesse der übrigen Bezirksgemeinden für eine stärkere Kontrolle über die städtischen Wohlbehördenhaushalte beanspruchte.

Die Befürwortung erfolgte.

Entschuldigt schließt Herr Gutsbesitzer Thiele (Vullen), der an Stelle des ausgetretenen Herrn Habichtsdorfers Römer als neues Mitglied in den Bezirksausschuss eingetreten ist, herzliche Worte der Begrüßung.

Über die Kreisgemeinde Niesa-Meilen berichtete Herr Regierungsrat Österl. Diese sei im Vorjahr probeweise eingerichtet worden, der Weg über Wehlauer sei aber ungünstig gewesen, und so habe sie sich nicht bewährt.

Es seien deshalb Vorschläge über eine andere Wegführung gekommen und diese bezüglich Verhandlungen

hätten stattgefunden. Von den vorliegenden drei Vorschlägen sei nach einer Probeabfahrt der Weg über Niederdöbra gewählt worden.

Eine 6 Kilometer führe diese Linie durch den bislangen Bezirk. Die zugrunde gelegte Haushaltsumme betrage 2200 RM., die in folgender Weise verteilt sei: 60 Prozent die Städte Meilen und Niesa, 30 Prozent die beteiligten Landgemeinden und 10 Prozent die Bezirke Meilen und Großenhain. Für den bislangen Bezirk tämen demzufolge für eine dreimonatige Probezeit höchstens 100 RM. in Frage.

Nach der Befürwortung durch den Herrn Amtshauptmann ermächtigte der Bezirksausschuss die Amtshauptmannschaft einzumig, die weiteren Verhandlungen in dieser Weise zu führen.

Unter Mitteilungen brachte der Herr Amtshauptmann zur Kenntnis, daß zu dem Kapitel Bewilligung von Beihilfen an höhere Schulen der Verband der Bezirksverbände Stellung genommen habe und empfehle, statt allgemeiner Beihilfen lieber direkte Beihilfen an blifftbedürftige Schüler zu geben.

Der Bezirksausschuss beschloß, es bei der bisherigen Entscheidung zu belassen. Ferner nahm der Bezirksausschuss Kenntnis von einer Mitteilung des Herrn Amtshauptmanns über das Personal im Wohlbehördenamt des Bezirksverbandes Großenhain im Vergleich zum Wohlbehördenamt des Bezirksverbandes Dresden. Da der Dresdner Verwaltungsbauarbeiter infolge des Zusammenarbeitens mit berufsmäßigen Bürgermeistern wesentlich einfacher sei, sei die Großenhainer Arbeitsmarkt weit größer und die Arbeitsleistung bewundernswert; die hier angewandte Methode sei die richtige und werde von anderen Bezirken als Muster genommen.

Eine längere Aussprache schloß sich an die vorläufige Mitteilung des Herrn Amtshauptmanns über die Ausdehnung zwischen Bezirksverband und Stadt Großenhain über die Durchführung des Wohlbehördenwesens. Am leichten Rechnungsbüro seien insgesamt 100 000 RM. in den Haushaltplan eingesetzt worden, im laufenden Rechnungsjahre dagegen 160 000 RM.; es handele sich also um ein Brüchtel des gesamten Haushalt des Bezirksverbandes.

Im Vorjahr habe die Bezirkskasse von der Stadt Großenhain u. a. erhalten: 71 400 RM. Bezirksumlage, 2900 RM. Tanzsteuer, 10 000 RM. Getränkesteuer, 2700 RM. Zugsteuer, 28 000 RM. Aufzehrungssteuer, 25 611 RM. Einkommensteuer-Anteil und 1100 RM. Körperchaftsteuer-Anteil, zusammen 137 264,12 RM.; demgegenüber habe Großenhain erhalten: 50 000 RM. Begebaufuß, 13 500 RM. Beihilfen an Schulen und 100 000 RM. Aufwand für die Wohlbehördenpflege, zusammen 163 500 RM., so daß ein Defizit von ca. 26 000 RM. zu verzeichnen sei.

Der Herr Amtshauptmann bemerkte weiter, daß man damit rechnen könne, daß die Steuereinnahmen im Rechnungsjahre höchstens die gleichen sein würden und sich somit der freibetrag für das kommende Jahr auf 75 000 bis 80 000 RM. stellen könne, eine finanzielle Entwicklung, auf die er den Bezirksausschuss aufmerksam machen wolle. Herr Erster Bürgermeister Hoyer plädierte bezüglich der Wohlbehördenpflege für ein freieres Verhältnis der Stadt Großenhain zum Bezirk, wie es beispielsweise die Städte Oschatz, Döbeln,

und Nossen waren. Über den Bezirk gelte es zu erwarten wie man besser komme, ob man sich von der Stadt Großenhain die Steueranleihe ziehen lasse und dafür die Kosten für die Wohlbehördenpflege mit trage oder umgekehrt, so daß man der Stadt die Sorge für die Wohlbehördenpflege selbst überlässe. Die Stadt hätte schon immer das letztere gewünscht.

Der Herr Amtshauptmann entgegnete, nachdem Wohlbehördenpflege sei dies nicht möglich, im übrigen sei der Bezirk als Autorenverband für die Haushalte auch dann voll verantwortlich und haftbar, und er habe als Bezirksleiter und Haushaltshünder die Pflicht, über die Durchführung der Gesetze zu wachen. Außerdem die vor genannten noch wiederholte hierzu geäußerten Daten, und Herr Stadtrat Heinz zur Bezirksüberleitung das Wort ergriffen hatte, trat schließlich Herr Abg. Weinhold im Interesse der übrigen Bezirksgemeinden für eine stärkere Kontrolle über die städtischen Wohlbehördenhaushalte beanspruchte.

Die Befürwortung erfolgte.

Entschuldigt schließt Herr Gutsbesitzer Thiele (Vullen), der an Stelle des ausgetretenen Herrn Habichtsdorfers Römer als neues Mitglied in den Bezirksausschuss eingetreten ist, herzliche Worte der Begrüßung.

Über die Kreisgemeinde Niesa-Meilen berichtete Herr Regierungsrat Österl. Diese sei im Vorjahr probeweise eingerichtet worden, der Weg über Wehlauer sei aber ungünstig gewesen, und so habe sie sich nicht bewährt.

Es seien deshalb Vorschläge über eine andere Wegführung gekommen und diese bezüglich Verhandlungen

hätten stattgefunden. Von den vorliegenden drei Vorschlägen sei nach einer Probeabfahrt der Weg über Niederdöbra gewählt worden.

Eine 6 Kilometer führe diese Linie durch den bislangen Bezirk. Die zugrunde gelegte Haushaltsumme betrage 2200 RM., die in folgender Weise verteilt sei: 60 Prozent die Städte Meilen und Niesa, 30 Prozent die beteiligten Landgemeinden und 10 Prozent die Bezirke Meilen und Großenhain. Für den bislangen Bezirk tämen demzufolge für eine dreimonatige Probezeit höchstens 100 RM. in Frage.

Nach der Befürwortung durch den Herrn Amtshauptmann ermächtigte der Bezirksausschuss die Amtshauptmannschaft einzumig, die weiteren Verhandlungen in dieser Weise zu führen.

Unter Mitteilungen brachte der Herr Amtshauptmann zur Kenntnis, daß zu dem Kapitel Bewilligung von Beihilfen an höhere Schulen der Verband der Bezirksverbände Stellung genommen habe und empfehle, statt allgemeiner Beihilfen lieber direkte Beihilfen an blifftbedürftige Schüler zu geben.

Der Bezirksausschuss beschloß, es bei der bisherigen Entscheidung zu belassen. Ferner nahm der Bezirksausschuss Kenntnis von einer Mitteilung des Herrn Amtshauptmanns über das Personal im Wohlbehördenamt des Bezirksverbandes Großenhain im Vergleich zum Wohlbehördenamt des Bezirksverbandes Dresden. Da der Dresdner Verwaltungsbauarbeiter infolge des Zusammenarbeitens mit berufsmäßigen Bürgermeistern wesentlich einfacher sei, sei die Großenhainer Arbeitsmarkt weit größer und die Arbeitsleistung bewundernswert; die hier angewandte Methode sei die richtige und werde von anderen Bezirken als Muster genommen.

Eine längere Aussprache schloß sich an die vorläufige Mitteilung des Herrn Amtshauptmanns über die Ausdehnung zwischen Bezirksverband und Stadt Großenhain über die Durchführung des Wohlbehördenwesens. Am leichten Rechnungsbüro seien insgesamt 100 000 RM. in den Haushaltplan eingesetzt worden, im laufenden Rechnungsjahre dagegen 160 000 RM.; es handele sich also um ein Brüchtel des gesamten Haushalt des Bezirksverbandes.

Im Vorjahr habe die Bezirkskasse von der Stadt Großenhain u. a. erhalten: 71 400 RM. Bezirksumlage, 2900 RM. Tanzsteuer, 10 000 RM. Getränkesteuer, 2700 RM. Zugsteuer, 28 000 RM. Aufzehrungssteuer, 25 611 RM. Einkommensteuer-Anteil und 1100 RM. Körperchaftsteuer-Anteil, zusammen 137 264,12 RM.; demgegenüber habe Großenhain erhalten: 50 000 RM. Begebaufuß, 13 500 RM. Beihilfen an Schulen und 100 000 RM. Aufwand für die Wohlbehördenpflege, zusammen 163 500 RM., so daß ein Defizit von ca. 26 000 RM. zu verzeichnen sei.

Der Herr Amtshauptmann bemerkte weiter, daß man damit rechnen könne, daß die Steuereinnahmen im Rechnungsjahre höchstens die gleichen sein würden und sich somit der freibetrag für das kommende Jahr auf 75 000 bis 80 000 RM. stellen könne, eine finanzielle Entwicklung, auf die er den Bezirksausschuss aufmerksam machen wolle. Herr Erster Bürgermeister Hoyer plädierte bezüglich der Wohlbehördenpflege für ein freieres Verhältnis der Stadt Großenhain zum Bezirk, wie es beispielsweise die Städte Oschatz, Döbeln,

und Nossen waren. Über den Bezirk gelte es zu erwarten wie man besser komme, ob man sich von der Stadt Großenhain die Steueranleihe ziehen lasse und dafür die Kosten für die Wohlbehördenpflege mit trage oder umgekehrt, so daß man der Stadt die Sorge für die Wohlbehördenpflege selbst überlässe. Die Stadt hätte schon immer das letztere gewünscht.

Der Herr Amtshauptmann entgegnete, nachdem Wohlbehördenpflege sei dies nicht möglich, im übrigen sei der Bezirk als Autorenverband für die Haushalte auch dann voll verantwortlich und haftbar, und er habe als Bezirksleiter und Haushaltshünder die Pflicht, über die Durchführung der Gesetze zu wachen. Außerdem die vor genannten noch wiederholte hierzu geäußerten Daten, und Herr Stadtrat Heinz zur Bezirksüberleitung das Wort ergriffen hatte, trat schließlich Herr Abg. Weinhold im Interesse der übrigen Bezirksgemeinden für eine stärkere Kontrolle über die städtischen Wohlbehördenhaushalte beanspruchte.

Die Befürwortung erfolgte.

Entschuldigt schließt Herr Gutsbesitzer Thiele (Vullen), der an Stelle des ausgetretenen Herrn Habichtsdorfers Römer als neues Mitglied in den Bezirksausschuss eingetreten ist, herzliche Worte der Begrüßung.

Über die Kreisgemeinde Niesa-Meilen berichtete Herr Regierungsrat Österl. Diese sei im Vorjahr probeweise eingerichtet worden, der Weg über Wehlauer sei aber ungünstig gewesen, und so habe sie sich nicht bewährt.

Es seien deshalb Vorschläge über eine andere Wegführung gekommen und diese bezüglich Verhandlungen

hätten stattgefunden. Von den vorliegenden drei Vorschlägen sei nach einer Probeabfahrt der Weg über Niederdöbra gewählt worden.

Eine 6 Kilometer führe diese Linie durch den bislangen Bezirk. Die zugrunde gelegte Haushaltsumme betrage 2200 RM., die in folgender Weise verteilt sei: 60 Prozent die Städte Meilen und Niesa, 30 Prozent die beteiligten Landgemeinden und 10 Prozent die Bezirke Meilen und Großenhain. Für den bislangen Bezirk tämen demzufolge für eine dreimonatige Probezeit höchstens 100 RM. in Frage.

Nach der Befürwortung durch den Herrn Amtshauptmann ermächtigte der Bezirksausschuss die Amtshauptmannschaft einzumig, die weiteren Verhandlungen in dieser Weise zu führen.

Unter Mitteilungen brachte der Herr Amtshauptmann zur Kenntnis, daß zu dem Kapitel Bewilligung von Beihilfen an höhere Schulen der Verband der Bezirksverbände Stellung genommen habe und empfehle, statt allgemeiner Beihilfen lieber direkte Beihilfen an blifftbedürftige Schüler zu geben.

Der Bezirksausschuss beschloß, es bei der bisherigen Entscheidung zu belassen. Ferner nahm der Bezirksausschuss Kenntnis von einer Mitteilung des Herrn Amtshauptmanns über das Personal im Wohlbehördenamt des Bezirksverbandes Großenhain im Vergleich zum Wohlbehördenamt des Bezirksverbandes Dresden. Da der Dresdner Verwaltungsbauarbeiter infolge des Zusammenarbeitens mit berufsmäßigen Bürgermeistern wesentlich einfacher sei, sei die Großenhainer Arbeitsmarkt weit größer und die Arbeitsleistung bewundernswert; die hier angewandte Methode sei die richtige und werde von anderen Bezirken als Muster genommen.

Eine längere Aussprache schloß sich an die vorläufige Mitteilung des Herrn Amtshauptmanns über die Ausdehnung zwischen Bezirksverband und Stadt Großenhain über die Durchführung des Wohlbehördenwesens. Am leichten Rechnungsbüro seien insgesamt 100 000 RM. in den Haushaltplan eingesetzt worden, im laufenden Rechnungsjahre dagegen 160 000 RM.; es handele sich also um ein Brüchtel des gesamten Haushalt des Bezirksverbandes.

Im Vorjahr habe die Bezirkskasse von der Stadt Großenhain u. a. erhalten: 71 400 RM. Bezirksumlage, 2900 RM. Tanzsteuer, 10 000 RM. Getränkesteuer, 2700 RM. Zugsteuer, 28 000 RM. Aufzehrungssteuer, 25 611 RM. Einkommensteuer-Anteil und 1100 RM. Körperchaftsteuer-Anteil, zusammen 137 264,12 RM.; demgegenüber habe Großenhain erhalten: 50 000 RM. Begebaufuß, 13 500 RM. Beihilfen an Schulen und 100 000 RM. Aufwand für die Wohlbehördenpflege, zusammen 163 500 RM., so daß ein Defizit von ca. 26 000 RM. zu verzeichnen sei.

Der Herr Amtshauptmann bemerkte weiter, daß man damit rechnen könne, daß die Steuereinnahmen im Rechnungsjahre höchstens die gleichen sein würden und sich somit der freibetrag für das kommende Jahr auf 75 000 bis 80 000 RM. stellen könne, eine finanzielle Entwicklung, auf die er den Bezirksausschuss aufmerksam machen wolle. Herr Erster Bürgermeister Hoyer plädierte bezüglich der Wohlbehördenpflege für ein freieres Verhältnis der Stadt Großenhain zum Bezirk, wie es beispielsweise die Städte Oschatz, Döbeln,

und Nossen waren. Über den Bezirk gelte es zu erwarten wie man besser komme, ob man sich von der Stadt Großenhain die Steueranleihe ziehen lasse und dafür die Kosten für die Wohlbehördenpflege mit trage oder umgekehrt, so daß man der Stadt die Sorge für die Wohlbehördenpflege selbst überlässe. Die Stadt hätte schon immer das letztere gewünscht.

Der Herr Amtshauptmann entgegnete, nachdem Wohlbehördenpflege sei dies nicht möglich, im übrigen sei der Bezirk als Autorenverband für die Haushalte auch dann voll verantwortlich und haftbar, und er habe als Bezirksleiter und Haushaltshünder die Pflicht, über die Durchführung der Gesetze zu wachen. Außerdem die vor genannten noch wiederholte hierzu geäußerten Daten, und Herr Stadtrat Heinz zur Bezirksüberleitung



Dr. Luther. (Neuste Aufnahme).

Politische Tagesübersicht.

Gegen Haftsuchungen bei Vaterländischen Verbänden. Am vorehelichen Landtag ist ein Antrag Abg. Dr. Winkler (Dnat) eingegangen, der das Staatsministerium erfordert, unverzüglich allen Polizeibehörden strengste Weilung zu geben zu lassen, daß ungefährliche und jeder tatsächlichen Grundlage entbehrende Haftsuchungen und Verhaftungen, wie sie gegen bewährte vaterländische Verbände und einzelne ihrer Führer vorgenommen seien, zu unterbleiben haben.

Die schweren Baunfälle in Berlin. Zu dem schweren Bauunglück auf dem Neubau des Großkraftwerkes Gratal-Schmiedeberg (Berlin), bei dem drei Arbeiter getötet und drei weitere schwer verletzt wurden und das seinerzeit große Aufregung in der gesamten Deutschen Bevölkerung hervorrief, hat die Sozialdemokratische Partei des preußischen Landtags eine kleine Anfrage eingereicht, in der sie hervorhebt, auf der Baustelle hätten sich binnen weniger Wochen außerordentlich viel und zum Teil schwere Unfälle ereignet. Es scheine keinen Zweifel zu unterliegen, daß die ausführenden Firmen es an der erforderlichen sachverständigen Zeitung und Aufsicht derartigen schwierigen und gefährlichen Arbeiten haben fehlten. Die Arbeiter seien unter Androhung der Entlassung an einer täglichen Arbeitszeit von zwölf bis fünfzehn Stunden veranlaßt worden. Das Staatsministerium wird erneut nachprüfen, wieweit die Städte und Gemeinden den Erlass des Wohlfahrtsministers vom 14. Nov. 1925 über bessere polizeiliche Überwachung der Bauten und weitere Einstellung von Baufontrollen nachgekommen sind und eine Reihe anderer Maßnahmen zum wirklicheren Schutz der Bauarbeiter besonders auch durch Heranziehung von Arbeitkontrolleuren vorzunehmen.

Aus der Diplomatie. Der litauische Gesandte Sibylasauskas hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationssekretär Lopatatis die Geschäfte der Gesandtschaft.

Die Regierungskräfte in Belgien. Die Kammer- und Senatsfraktionen der liberalen Linken bieten eine gemeinschaftliche Zusage ab und nehmen dabei eine Tagesordnung an, in welcher sie u. a. erklären: Wir werden, wenn unsere Unterstützung notwendig erscheint, unsere Beteiligung an der Bildung eines reinen Verwaltungskabinets nationalen Charakters nicht verweigern, dem Brunner und Francqui angehören würden, aber unter zwei Bedingungen. Erstens müßte die neue Regierung sich einzägt und allein der Lösung des Finanzproblems und der Verwirklichung der Sparmaßnahmen in der Staatsverwaltung widmen. Zweitens müßte die Zahl der Minister so beschränkt wie möglich sein, und die Ministerien müßten in entsprechender Weise unter Mitgliedern des Parlaments und Verwaltungsbeamte verteilt wer-

derte eingehend die Verhältnisse in seinem Vaterhaus, seine Heimat, seine damalige Umgebung. Nichts ist ihm entfallen. Nur während der sehr vergangenen Jahre scheint er infolge des Fiebers in einer Art von stumpfem Händlern verfallen zu sein. Lediglich dürfte sich, nach den Aus sagen der Ärzte, auch dieses beheben lassen.

Freiherr von Richting hat mich gebeten, alles dies im amtlichen Wege den zuständigen Behörden seiner Heimat, sowie seinen Angehörigen mitzuteilen. Selbst zu schreiben, fällt ihm noch schwer. Immerhin legte er hier einige Zeilen — einen Gruß an seine geliebten Eltern — bei — "Olga hält inne. Sie konnte einfach nicht weiter. Das, was sie da soeben gelesen, mutete sie an wie ein Märchen aus Tausend und einer Nacht. Und sollte doch Wahrheit sein! Sollte zur Wirklichkeit werden!

Irgend jemand sah sie hart am Arme, schüttelte sie. Aber sie achtete es kaum. Erst als der weiße Kopf der alten Frau sich ganz nahe zu ihr neigte, begriff sie, daß auch noch andere Menschen da waren, daß diese Stunde unendlich weittragend sei, entscheidend für ein ganzes Menschenleben . . .

"Was ist das — was er selbst geschrieben?" fragte die alte Frau heiser.

Mit zitternden Händen wühlte Olga in den Blättern. Da waren amtliche Verkündete, Erklärungen, Bestätigungen. Über da — da war ein kleiner Brief:

"Meinen lieben Eltern."

Sie riss das Kuvert herab. Über schon hatte die Greissi die magere Hand ausgestreckt, und das Blatt ganz nah ans Auge gehalten, so sie mit äußerster Anstrengung die wenigen, mit sehr unsicherer Hand geschriebenen Zeilen, welche ihr totgeglaubter Sohn nach endlosen Jahren des Wartens an seine Eltern schreibt!

Es war wenig. Eigentlich nichts. Einige Worte, daß Freiheit glücklich sei, nur bald in die Arme von Vater und Mutter eilen zu können; Grüße an die alte Heimat, die alten Freunde. Und darunter noch ein Satz:

"Ich freue mich auf alles. Aber Ihr dürft nicht erschrecken über die Veränderung, welche mir vor gegangen ist. Ich werde wohl kaum jemals mehr ganz gefunden. Ob Olga von Halberg, meine kleine Cousine, wohl auf mich gewartet hat? Und ob ich ihr gefallen kann? Vielleicht werden doch die alten Pläne noch zur Wirklichkeit."

Die Freifrau von Richting starrte auf das Blättchen Papier. Die Buchstaben tanzten vor ihren Augen, und doch sah sie dieselben. Also das hatte ihr Vater geschrieben? Das war sein erster Gruß nach so endloser Trennung? Und er selbst sprach in seinem allerersten Briefe von jenen Plänen, denen er einst so schroff gegenübergestanden hatte?

Etwas Kühles, Fremdes schien herüberzuwenden von dem weißen Blatte Papier zu der alten Frau. Und trotzdem sah sie kaum das unermebbare Glücksgefühl, welches sie durchflutete. Ihr Sohn! Ihr Sohn!

Die Tagesordnung wurde Brunet mitgeteilt. Die Fraktionen waren auf die Antwort Brunets.

Ratifikation des deutsch-russischen Vertrages durch die Volkskommissare. Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion ratifizierte den deutsch-russischen Vertrag vom 24. März dieses Jahres und überwies ihn dann dem Zentralratifikationskomitee zur Ratifikation.

Kommunistische Kundgebung gegen die Regierung. Der Bezirksverband der Kommunistischen Partei, die Kommunistischen Jugendverbände und der Rote Frontkämpferbund veranstalteten Mittwoch abend in Berlin im Augusten eine Kundgebung gegen die Regierung, für sofortige Reichstagssäufung, für die rote Klassefront und für die englischen Streitenden. Unter den Sängern von Musikkapellen und unter Gesang waren die einzelnen Sänge mit vielen roten Rahmen und Plakaten beschriftet. Im Publikum standen dann mehrere führende Mitglieder der Kommunistischen Partei aufzutreten. Um 7 Uhr war die Kundgebung beendet, ohne daß es zu Zwischenfällen gekommen ist.

Empfang des Vertreters des österreichischen Schwarzen Kreises beim Reichspräsidenten. Zu der Bundesversammlung des Reichsbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge trafen als Vertreter des österreichischen "Schwarzen Kreises" Staatssekretär Dr. Walz und Oberst Broch in Berlin ein und wurden vorgestellt vom Reichspräsidenten Hindenburg empfangen. Sie überreichten dem Reichspräsidenten eine gemeinsame deutsche und österreichische Kriegsgräberfürsorge verbindende Denkmünze.

Fahrt eines deutschen Schiffes nach Spanien. Die Dampfschiffe "Elis" und "Hessen" sowie der Kreuzer "Nürnberg" sämtlich der Marinestation der Ostsee, haben gestern nachmittag Ziel verlassen. Die Schiffe gehen zunächst durch den Nord-Ostsee-Kanal nach der Nordsee. Nach erfolgter Vereinigung mit den Schiffen der Wilhelmshavener Station wird die gemeinsame mehrwöchige Fahrt nach den spanischen Häfen angestrebt werden.

Im Berliner Spritzenkrieg

wurde am Mittwoch Professor Dr. Wildermann vernommen, der ursprünglich Pädagoge war und im Jahre 1923 in den Spritzenkriegsbedarf als Direktor eintrat. Er bekundet, daß er in einer Unterredung Hermann Weber vorhielt, er solle seinen alten Namen und sein altes Unternehmen doch nicht durch Unregelmäßigkeiten auf Spiel bringen. Sollten wirklich früher einmal Unregelmäßigkeiten im Handel mit Sprit vorgetragen sein, so müsse er in seiner jetzigen Position die Finger von nicht einwandfreien Geschäftsräumen lassen. — Weber habe ihm darauf geantwortet, es sei nie etwas vorgefallen und er müsse auch in Zukunft keine Unregelmäßigkeiten beobachten. Seine Beziehungen zum jungen Angestellten und damaligen Leiter des Sprit-Zentralrats der Berliner Kriminalpolizei Petermann seien nur privat Natur. Der Zeuge Wildermann bestätigt, im übrigen, daß Hermann Weber für viele bekannte Börsenmakler günstig habe; Weber sei hier so großzügig vorgegangen, daß er viele kleine Verluste selbst deckt.

Es kam dann die Plauderei des Angeklagten Weber zur Sprache, möglicher Kriminalpolizeirat Vorwerk als Zeuge über die Verhaftung Hermann Webers in Prag berichtete. Er habe damals gleich Dr. Cantrop in Prag mitverhaftet, da seine dauernde Verbindung mit Weber erstaunlich war und bei ihm etwa 1½ Millionen DM zum Teil in Scheine auf der Bank von England gefunden wurden. Entschieden verneint der Zeuge die Frage Hermann Webers, ob die Beamten in Prag beobachtet hätten, Weber entweder mit List oder durch Betäubung im Auto über die Grenze zu bringen.

Die Verhandlung geht am Freitag weiter.

Kommerzienrat Dr. Frank gestorben.

Am Mittwoch ist der Geschäftsführer Vorstand des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, Vorsitzender des Arbeitgeberverbandes der chemischen Industrie Deutschlands, Präsidialmitglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und Mitglied des Vorläufigen Reichswirtschaftsrats,

"Vater", sagte sie ganz leise und tastete nach der Hand des treuen, alten Lebensgefährten. Der Freiherr hatte die beiden Arme über den Tisch geworfen und den Kopf darauf gelegt. Er vermochte kein Wort zu sprechen. Große Tränen rannen ihm über das faltige Gesicht. Aber er sah nach der Hand seiner Frau und hielt sich daran fest. Und dann streckten sie beide die steifen Hände wie auf Verabredung nach Olga von Halberg aus.

"Kind — Kind! Er lebt!"

Wie ein Jubelruf klang es, wie ein einziger Freudenruf.

Und Olga — Olga von Halberg war, aller Wahrscheinlichkeit nach, die künftige Lebensgefährtin ihres Sohnes! Sie würden ein junges, neues Gesicht aufblühen sehen!

Nicht ein einziger Gedanke flog in diesen Minuten höchster, reinster Freude hin zu Walter von Richting oder zu Helictas. Sie waren beide vergessen — nun doppelt heimatlos. Sie dachte es still, mit einem unendlich wehen Empfinden. Sie hatte in allen den Jahren sich stets treulich bemüht, alles Gute, das man ihr im Richtingschen Hause tat, aus Kräften zu vergeßen. Durch Liebe zahlte sie beim, mit tausend kleinen, an sich unheimbaren Diensten und Liebestaten. Wie war Olga den beiden alten, verlassenen und oft so grenzenlos verzweifelten Menschen das gewesen, was ihnen die kleine Fee wurde. Aber heute, wo zum allererstenmal seit langen Jahren die Glücksonne sie beschien, vergaßen sie alles, das nicht zu ihrem wiedergefundenen Sohne gehörte. Und was sollte Fee ihm sein?

Eng umschlungen hielten sich die beiden Alten. Olga war selbst tief erschüttert, und in ihrer grenzenlosen Überraschung, in ihrem stolzen Glücksgefühl schien sie weicher, hingebender, als sonst. Sie war vor dem freiherlichen Paar niedergeschmetzt und drückte heiße Küsse auf die zitternden Greisenhände.

Da öffnete sich, sehr leise, als lächle der Außenstehende den Eintritt, die Tür. Weilehr war in der allgemeinen Erregung das Klopfen überhört worden.

Walter von Richting stand auf der Schwelle.

Was diese letzten Monate aus ihm gemacht hatten, das sah man erst jetzt, wo das schwere, unbarmerbare Licht der elektrischen Lampen klar auf ihn fiel. Er war um Jahre gealtert, das Unfug sehr mager, hörbar herausgearbeitet feder Zug des kleinen, durchgezögten Gesichtes. Dieser Mann war in kurzer Zeit um Jahre gealtert, das sah man jetzt deutlich. Über dem Kopf trug er frei und los, wie nur je, und in den großen, schönen Augen blitze jetzt wieder das alte Feuer. Walter von Richting hatte die furchtbare Krise nun überwunden, die ihren Höhepunkt während der Gerichtsverhandlung erreichte. Über diese Stunden hatten ihm auch den letzten Rest des Jährlingshaften genommen, der ihm angehastet hatte. Jetzt war er ein voller, reller, ernster Mann.



Major Goodsell bleibt Weltmeister im Giner.

Der Weltmeister im Giner, Major Goodsell, hatte auf dem Parcours-Mars in Südkastraten einen neuen Titel als Professional-Weltmeister im Stilspringen gegen den Neuseeländer Tom Saul zu verteidigen. Goodsell passierte mit 7 Längen Vorfprung das Ziel.

Kommerzienrat Dr. Rudolf Frank, wenige Stunden nach seiner Rückkehr von den Handelsvertragsverhandlungen in Madrid einem Unfall zum Opfer gefallen. Der Verstorbene hatte ein Alter von 68 Jahren erreicht.

Selbstmord des Kommerzienrates Rudolf Frank.

Wie der Votanamälzer zu melden weiß, hat der Kommerzienrat Rudolf Frank durch Selbstmord gestorben. Er habe sich in dem Badezimmer seiner Wohnung in Berlin-Rehbergsdorf mit seinem Badewagen, dessen Daus er wahrscheinlich vorher mit Wasser gefüllt hatte, in den Hafen geschossen. Vermummtes Familienverhältnis sollen den Grund zu der Tat bilden.

Gesandtschaftsrat Dr. Alberti gestorben.

Am Mittwoch starb im Gesandtschaftsamt Dr. Alberti im Alter von 42 Jahren plötzlich verstorben. Aus dem Bremer Staatsdienst beruhte seine Karriere; aus dem er im Jahre 1909 ausschied, um literarisch tätig zu sein, trat er im Jahre 1915 in den auswärtigen Dienst ein. Nach kurzer Beschäftigung beim Kommandant in Münningen gehörte er vom Herbst 1915 bis Ende 1919 der Gesandtschaft im Saar an. Nach achtjähriger Beschäftigung im Auswärtigen Amt wurde er dann der Gesandtschaft in Wien als Legationssekretär zugeordnet, wurde Legationssekretär und ist seit Ende 1924 wieder im Auswärtigen Amt tätig gewesen. Seine besonderen diplomatischen Tugenden haben Gewürze für eine erfolgreiche Landfahrt. Sein plötzlicher Tod bedeutet eine erhebliche Lücke in den Reihen der Beamten des Auswärtigen Amtes. Ein dauerndes ehrenvolles Gedächtnis ist ihm sicher.

Der Reichstag im Weltkrieg.

Am Reichstagssicherungsausschuß für die Ursachen des Zusammenbruches antwortete auf die Ausführungen des Grafen Beckary des Abg. Dr. David. Graf Beckary habe betont, daß die Überlegenheit der Gegner an Menschen und Material eine der elementaren Ursachen des Zusammenbruches gewesen sei. So habe er nicht immer gedacht. Der Redner betonte, daß in der

Mit einem verständnislosen Blick sah er hin auf die Gruppe vor ihm. Dann glitt sein Auge zu See hinüber, welche mit blassen Gesichtern in der tiefen Fensterreihe sah. Auch sie sah ihn nicht. Mit Augen voll eines tiefen Wehs starrte sie hinaus auf die regennasse, enge Straße.

Im Leben verlassen Und heimatlos!

Der Endreim des kleinen, traurigen Liebchens, das die Jeskina erst gewungen, flang ihr noch immer im Ohrs nach. Der Wind schien die Worte zu summern, der an die Fenster klopfte, ein Rauschen des Regens, aus allen den unzähligen, verworrenen Stimmen der Gasse flang sie nach. Und dabei schien es See, als ruhten die Augen der fremden Frau wieder auf ihr, so wie früher, so düster, so weich . . .

Walter von Richting brüllte die Klinte ins Schloß. Das leise Geräusch ließ Olga aufschauen. Sie erkennete ihn, und eine tiefe Blöße überzog ihr schönes, stolzes Antlitz. Langsam erhob sie sich. In den großen Augen lodernde ein sonderbar triumphierendes Feuer.

"Walter," sagte sie ganz laut und scheinbar beherrscht, "es ist gut, daß du kommst! Schließlich mußt du doch erfahren, daß Helig, der Majoratschef!"

Auch die beiden alten Richtings hatten sich nun so weit gefasst, daß sie einige Worte sprechen konnten. Fern, fern lag nun die große Aufregung über den unglücklichen Prozeß Walters hinter ihnen. Was kümmerte sie alles das jetzt? Vor zwei Stunden noch war es ihnen unendlich wichtig erschienen. Über nun hatten sie jedes Interesse darüber verloren. Helig lebte! Was ging sie alles andere an?

"Helig lebt heim!"

Zusätzlich klang es dem tiefblafsten Monne entgegen. Eine Flut von Worten, Erklärungen ergoß sich über ihn. Er verstand zweit gar nichts. Dann, langsam, dümmerte Majoratsseite war von den Toten auferstanden. Die Rolle, welche ein seitlamer Zufall ihm selbst blind zu gewiesen hatte, war gänzlich ausgespielt.

Aber Walter von Richting war ein durch und durch gut veranlagter Mensch. Bis er die alten Menschenbildern vor sich sah in ihrer unermöglichsten Freude, da sah er kaum noch an die Veränderung, welche die neue Situation für ihn bedeutete.

"Onkel, Tante," sagte er erschöpft, "welcher große Glück für euch! Ich freue mich mit euch darüber, glaubt es mir!"

"Guter Junge!" murmelte der Greis und gerührte.

"Zog allem! Sehr guter Junge! Natürlich ist die ganze Werdgeschichte ein Hundert. In ein paar Jahren denkt keine Seele mehr dran! Und eine Stelle wird man öffentlich auch finden für ihn!" Eine ausdrückliche Stelle,

Zeichensetzung und Reichstag nicht nur die Herabsetzung des Kriegsministers zum Rücktritt zu bringen, sondern auch politisch der Sache, alle Gewerkschaften zu entziehen. Da der Regen kein Gewalt ist, das deutsche Reich und die Freiheit deutscher Bevölkerung unangetastet zu lassen. Das Deutschland des Parlamentarismus gehabt und über eine Regierung verfügt, die von der Regierung des Reichstages geworfen war, ist diese für eine solche Regierung auch gegen die militärische Zeitung und den Kaiser durchzusetzen. Das Menschenrecht haben die Bevölkerungen, die die Gewerkschaften, die sie haben, im Wind geblieben, ja mit Gewalt ausgerichtet haben. Sie sind die Gewerkschaften am zweiten Rittertag.

Hierauf erging der Gewerkschaftschef an Dr. Schwerin der Marz. Nach seiner Meinung hätten wir nicht erst von 1917 ab von Gewerkschaften schwärmen sollen, sondern von normalem Gewerkschaften machen, welche in aller Öffentlichkeit und vor dem Auslande zu erfreuen. Wenn die Einheit in der sogenannten Gewerkschaftsfrage von Versailles es habe mögen können, im Artikel 221 ganz allein dem deutschen Volke die Wahl am Friede anzubieten, und der Welt einzutragen, daß Deutschland diesen Krieg nur vom Hause gebrochen habe, um seine Weltüberzeugungspläne zu verwirklichen, so habe die hemmungslose Erörterung über Kriegsschäden in Deutschland hierzu mitgewirkt, natürlich ohne es zu wollen. Bei Aufstellung der wahren Gründe unseres Zusammenbruchs müsse der Standpunkt des oberhalb jeder Parteipolitik stehenden Historikers maßgebend sein.

In diesem Zusammenhang wandte sich Oberst Schwerin nachdrücklich gegen die Art, wie die Tätigkeit des Prinzen Max von Baden gelegentlich ohne Kenntnis der wahren Zusammenhänge mit rücksichtsloser Gewerkschaftsfeind verurteilt worden ist. Seiner Ansicht nach sei es auch ganz ungerecht, dem General Ludendorff vorzuwerfen, den eigenen Ehrengel über das Wohl des Vaterlandes gestellt zu haben.

Der schweregepflzte Saarbergbau.

Das Zubrotzeit in vier Minuten.

als Berlin. Am Saarbergbau, der bekanntlich seit dem Vertrag unter französischer Verwaltung steht, in eine Reformherrschaft, wenn auch eine recht unangenehme — von Katastrophen abgesehen — erreicht worden: Das erste Drittel des Jahres 1926 hat 28 Zehntausend im Saarbergbau gebracht. Wenn es so weiter geht, dürfte in diesem Jahre die Zahl 100 übersteigen werden und das Jahr 1928 könnte ein Frühjahr für die Bergarbeiterbedürfnisse werden. Die "Saarberger Zeitung" sieht die Ursache hierfür in den betrüblichen Zeiten in dem Mann, der förmlich, mit dem Saarbergbau eng verbundene technischen Neuentwicklungen, die durch lange Zeit mit unzureichender Fortbildung erzielt werden kann. Ferner trage an dem Überbaudienstes der Minen auch die unzureichende Erfahrung des Bergleute und die mangelfolge Beaufsichtigung der Arbeit durch fachkundige Beamte Schuld. Die mahnenden Stimmen von der Bergarbeiterwohlstellung die zur Reiterungskommission und zum Wollerdorf münden erblieb nur überzeugung kommen, doch es ist im Saarbergbau nicht weiter geben können und das von Grund auf die Abhilfe gezeigt werden müsse.

Das Reichsbanner gegen Hindenburg.

Wie im ar. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hatte sich bei dem Einzug des Reichspräsidenten in Weimar von der Bevölkerung erniedrigt. Das Verhalten des Reichspräsidenten findet jetzt eine Erklärung in einer Mitteilung des Hauptverbandes des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Der Hauptverband teilt mit: Das genau die Reichsregierung verstoßende Verhalten des Reichspräsidenten und der Reichspräsident in der Flaggengroßmeisterin uns, alle bereits getroffenen Maßnahmen zum Embargo des Reichspräsidenten in Weimar mit aller Entschiedenheit abzusagen. Wie er-

nen aus einem verbreiteten Pressebericht wissen sehen republikanische Gewalt. Die ganze Gewaltigkeit besteht nicht als eine Frage der Stärke oder Schwäche, sondern für uns bedeutet sie eine Konfrontation der Schwarzen Roten. Wie erleben aus der Art der Verhandlung dieser Kräfte durch die Reichsregierung einen Bruch des Artikels 3 der Reichsverfassung und fordern hiermit alle Republikaner zum lärmenden Protest auf. Gleichzeitig erfordern wir unsere Ortsgruppen, durch Kundgebungen ihrem Unwillen gegen diese Brüderung jeden ehrlichen republikanischen Empfinden mit aller Schärfe Ausdruck zu geben.

To Deine Pflicht!

Gib zur Zeppelin-Gedenk-Spende!

Zufahrt wird frei!
Und fallen wird die Fessel.
Die unten Pustekoffbau gefangen hielt.
Die uns den Weg zum Weltverkehr verwehrte
Und auf Vernichtung unserer Luftfahrt hingezerrt.
Zufahrt wird frei!

To Deine Pflicht!
Und auf Deine Gabe
Dem Welt den unvergessenen Zeppelin,
Der Bordbild Dir in eisigem Willen,
Wenn noch so oft sein Schiff verloren schien.
To Deine Pflicht!

Stolz führt Dein Schiff!
In harter Zeit geschaffen
Durch Deine Gabe, mühsam Dir erwartet:
Ob weit der Welt den Weg zu neuem Aufstieg
Durch sie, sich, unbekürt führt.
Stolz führt Dein Schiff!

Aus der Berliner Musterbauausstellung.

Vom 11. bis 18. Mai fand in Berlin eine große Musterbauausstellung statt. Nach Farbe und Gattung geordnet waren 700 Rinder, Kühe und Ochsen, 600 Schweine und 550 Schafe ausgestellt. Mit dieser Schau ist eine Ausstellung verbunden, auf der Gewerbe und Industriezweige, die mit der Fleischverarbeitung und der Landwirtschaft in Zusammenhang stehen, vertreten sind.



Das Probststück ist ein rotbrauner Bulle von etwa 2600 Kilogramm Gewicht, der mit der höchsten Auszeichnung, dem Reichspreis des Reichsernährungsministeriums, ausgezeichnet wurde.



Das schwerste Schwein der Ausstellung wiegt 9 Centner.

Heute soll ihm auch eine Jahresrente zahlen. Wenn er Olga heiratet und das ganze Vermögen von Onkel Hubert erhält, kann er es sehr leicht tun."

Die Gedanken des alten Herrn verwirrten sich. Erst als man endlich um den gebrochenen Abendstisch saß, gewann Greiherr von Richtenberg einigermaßen seine Sammlung und Besonnenheit wieder.

"Wo ist Felicitas?" fragte Walter und sah sich suchend im Zimmer um. Er hatte sie doch früher dort in der Fensterseite gesehen? Jetzt war sie nicht da...

Über eben als man nach ihr senden wollte, trat sie ein. Rührend lieblich sah sie aus. Aber auch in ihr junges, seines Gesichts hatte das Leben jetzt schon ein paar seiner Runden gedreht. Still reichte sie Walter die Hand zum Griffe. Als er diese zarten Finger, zum erstenmal seit so langer Zeit, zwischen den seinen spürte, übermannte ihn jäh das Gefühl für dieses schöne, liebliche Mädchen.

"Fee," sagte er laut, "glaube nur du an mich! Ruh' zu, und alles ist gut und leicht und hell!"

Da richtete Fee sich hoch auf. Wie Erlösung glitt es über ihre Füße.

"Ich glaube an dich!" sagte sie fest und laut, so recht aus kleinstem Herzen heraus.

Die alten Richtings haben sie erschonten. Woher hatte das Kind diesen Ton? Das klang wie großer Leidenschaft.

Olga von Halberg lachte auf, scharf und schneidend. Das klang, als ob eine Salze spränge. Saß aber sprach sie:

"Das ist rührend! Aber verzweigt! Wir haben heute alle nicht viel Zeit und Sinn für die Augenblicke anderer Leute. Heilig lebt und kommt! Und da er schreibt, ob ich noch will, so sage ich es auch jetzt hier, und es mag gelten als ein Eid: Ich werde keine Gastin. Schön und betroffen lag mich als seine Braut. Du fannst mir Glück wünschen. Walter: Der berühmte Herrscher, der hochachtende Mann der Wissenschaft, der Majoratsbäuerlein des alten Geschlechtes, begegnet mich zur Gebensgeschenk, obgleich er sich kaum mehr meiner erinnern durft und kein Kind war, als er schied. Aber wie beide, ich und er, sind traur den Menschen unserer Bäuerlein. Und wir würden glücklich sein. Sehr glücklich!"

Sie sah strahlend schön aus in diesem Augenblick, und doch wirkte die Schönheit entzückend auf Walter. Und als sie jetzt den Blick voll zu ihm gab, da funktete durch die schweren Tränen, die in ihren Augen standen, ein Funke, so heil und verzehrend, doch er ist zurückgekehrt davor. Was ihm da unbewußt entgegenkam, das war Glücks, höchste Leidenschaft.

"Ich wünsche dir in Wahrheit Glück," sagte er verwirrt, "Glück und Frieden, Olga. Und ich gönne dir alles von Herzen: Reichtum und äußeres Ehren und Macht. Ich hoffe für dich und Gott, daß ihr glücklich werdet!"

Die breiten Bilder lachten sich über die Männer, dienten

glühenden Augen. Noch blässer ward das blonde Kind. Dann wandte sich Olga wortlos ab. Wenn Walter von Richtenberg ein besseres Frauennennen gewesen wäre, der Ausdruck ihres Gesichts hätte ihm zu denken gegeben. Er aber ahnte nicht, daß noch einmal, ein allerletztes Mal dieses stolze Mädchen sich vor ihm gebemügt hatte. Daß ihm dieser eine, unbewachte Blick hätte sagen sollen: Ich liebe dich, trotz allem! Ich liebe dich, und wenn du es willst, so werde ich weg, was sich mir bietet, so bin ich dein! Dein!"

Über Walter von Richtenberg verstand die Sprache dieser hellen Augen auch jetzt nicht, oder er wollte sie nicht verstecken... Es lag nur eine: Felicitas! Und er wußte nur eines: Daß er dieses Mädchen liebte über alles, daß er sie sehnte nach ihr, wie ein Durstender nach einem Trunk Wasser. Unwillkürlich fast streckte er die Hand aus nach ihr. Und mit einem glückseligen Lächeln legte sie die kluge Hände hinein. Sie wußte, daß sie ihr Einziges darbringab, wenn sie ihn wußte. Das Liebe, alte Haus, die Grundmühle, die ihr eine Zufluchtshütte hätte sein sollen für ihr ganzes Leben, eine Heimat.

Über was galt ihr Heimat und Geld und Gut gegen ihn? Die beiden alten Richtings sahen direkt aneinandergepreßt auf dem Diwan und flüsterten. Olga war ohne Gruss hinausgetauscht. Walter und Felicitas aber blieben ganz still und horchten auf die feinen, reinen Stimmen in ihren Herzen, welche das große, ewige Lied singen von der Liebe, welche stärker ist als das Leben und der Tod. —

10. Kapitel.

Die Heimkehr des Sohnes.

Der Winter war lang und streng gewesen; als der Februar längst im Kalender stand, wehten noch eisige Winde, und aus den Bergen lag der Schnee. Erst im April kam die Sonne wieder zu ihrem Recht; ein zartes Grün magte sich hervor, und im Walde läuteten die Spiegelgläser.

Auf der Richtenburg herrschte ein reges Leben, wie schon seit langem nicht. Endlich endlich sollte der so lange Zeitgelaufte, solle felix von Richtenberg heimkehren! Als die ersten Nachrichten von seinem Wiederaufzukaufen antrafen, hatte man ihn schon in wenigen Tagen erwartet. Über die Tage wurden zu Wochen und diese zu Monaten. Felix von Richtenberg schrieb kurze Briefe. Er sei noch zu schwach. Wenne die lange Reise nicht vertragen. Und seine Eltern sandten lange Berichte: Gründ zu Belegen waren sie nicht vorhanden. Über der Baron habe eine eigenartliche Scheu vor den Reisekrapazien, und seine Herzen seien nach immer nicht in Ordnung. Auch sei es wohl besser, er lehre erst bei milderer Temperaturheim.

Die alten Eltern, besonders die Mutter, lebten wie in einem Sieber. Sie wollten selbst reisen, ihn holen. Aber — als hätte der Weitentfernte ihre Absicht erraten — es kam ein Brief seines Brates: Nur keine Überraschung!

Keine Aufregung! Man sollte ihm noch eine kurze Erholungspause gönnen.

Die Baronie dehnte sich übermäßig; sie erschien den beiden gepuderten alten Leuten furchtbar schwer. Über sie fügten sich. Und auch Olga zögerte ihre zitternde Unruhe und Ungebühr. Sie sag es ein: der Majoratsbäuerlein auf der Richtenburg wußte vor allem gefund sein. Und so wartete sie denn, wartete mit äußerster Anstrengung, ruhig zu erscheinen.

Noch einmal hatte sie Walter von Richtenberg gesehen. Das war, als er kam, um sich zu verabschieden. Er wollte die Hilfe seiner Verwandten nur noch insoweit in Anspruch nehmen, als er seinen Oheim um seine Vermittlung bei der ausgeschriebenen Stelle eines Bahningenieurs bat. Die Bahn wurde auf Richtingschem Grunde gebaut. Sie ging mitten durch herrliches Waldland. Und dem alten Greiherrn war es ein leichtes, seinem Nassen die fragliche Stelle zu verschaffen. Sie war zwar nur als ein vorübergehender Posten zu betrachten und war nicht gut bezahlt. Über Walter sagte mit einem bitteren Lächeln:

"Sie ist doch besser als nichts. Schließlich: Verhungern kann ich doch auch nicht. Und vielleicht gelingt es mir, zu zeigen, daß ich etwas leisten kann, daß ich sehr tüchtig bin. Es ist ja alles nur Glückssache im Leben!"

Sein Abschied war kurz. Was hätte Fee darum geben, ihn noch einmal, nur für wenige Minuten, allein leben und sprechen zu dürfen! Aber Olga wußt nicht von ihrer Seite. Es gab keine Möglichkeit, auch nur einen undeutlichen Blick zu tauschen.

Uebertaupt verließ dieser letzte Besuch des jungen Nassen ziemlich förmlich. Der alte Greiherr hatte sich aus der überquellenden Glückseligkeit der ersten Stunden zu einer gewissen Ruhe durchgerungen und sah nun die Augen seines jungen Verwandten wieder weit stechend an. Schließlich: War wußte ja doch nie, wie das eigentlich war mit seiner Schulde! "Wegen Mangels an Beweisen!" Das lachte doch sehr häßlich... Kurz: Es war jedenfalls gut, daß Walter fortan. Freilich: Er wohnte nicht allzuweit von der Richtenburg. An der Bahnhauptstraße hatten die Ingénieurs ihre Wohnungen. Aber es war immerhin fast ein Wegmarsch von zwei Stunden bis zur Richtenburg. Und es gab eine angestrengte Arbeit. Kurz: Walter würde bestimmt nicht oft kommen.

Rein. Er kam nicht oft; er kam sogar nie. Mit allen seinen Kräften warf er sich auf die Arbeit. Sie wurde ihm zur einzigen Freude und Trost. Denn an seine Kollegen fand er gar keinen Anschluß. Die Protection seines Onkels hatte ihm die Stelle verschafft. Über et bildet ein Ausgeschlossener neben den anderen: Jeder ließ sich führen: Du bist nicht unerschrocken; wir wollen nicht vorleben mit einem, an dem ein Winkel hängt. So bildet er ein Einzamer, und allmählich hämmerte in ihm die Nebenzeugung auf: Das fannst du nie mehr andern!

U. T. Goethestraße 102

Ab heute Freitag bis Montag das neue
terrificale Ufa-Filmwerk:

Der Wilderer.

Ein Drama aus dem Hochgebirge, von
Johannes Meyer, in 6 Akten.
Dieses Schauspiel aus den deutschen
Bergen mit seiner Bilderschönheit und dem
Reichtum an tierwunderlichen Schilderungen,
gehört zu den besten und stärksten Werken,
die die Ufa seit langem gezeigt.

Im bunten Teil:

„Zirkuskameraden“

Lustspiel in 2 Akten
sowie die Neulic-Wochenzeitung.
Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr.
Sonntag 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Musik für Jugendliche.

Zentraltheater

Gröba.

Freitag bis Montag:
Zwei Großfilme von seltenem Reiz und
ungewöhnlichen Landschaftsbildern.

1. Bild:

Vampyre der Rennbahn.

Ein Film rasender Leidenschaft, rasender
Kämpfe und — rasendsten Tempos.

2. Bild:

Die verfluchte Stadt.

Sturm- und Hochwasserkatastrophenauftreten von bisher noch nie gebotener Realität. Die Vernichtung einer ganzen Stadt führt uns die Filmkunst vor Augen.
Vorführungen werktags 7 und 9 Uhr.
Sonntag 3, 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag 3—5 Uhr Jugendvorstellung.

Achtung! Hausfrauen!

Alle Köpfe und Schlüsse nicht vergessen!
Treffe Sonnabend auf dem Albertplatz mit einer
großen Sendung
prima Tensgurken, harte saure Gurken, Heringe,
fisch und zart, prima Bratwürzige in 2. Wd. Dosen,
Gering in Seife, Rollmöbel, Gardinen, Bananen,
prima Ware, feinstes Wollschaf, sowie vollständigen
fischen Aufstellungen und Picknick zu spottbilligen
Preisen ein.

Kurt Weber aus Chemnitz.

Verkaufsstand Automobil.

Damenhüte

Reichhaltigste Auswahl — Billigste Preise —
Umpreßhüte in eigener Werkstatt schnellstens

Riesaer Damenhu-t-Lager

Maria Reinhardt

Wettinerstr. 19

Opel-Fahrräder!

Auf Teilzahlung bei 30 Mr. Min.
zahlung erhalten Sie das Rad sofort
zum Gebrauch. Den Rest zahlen Sie
in monatlichen Raten von nur 10 Mr. — Betreter

Otto Mühlbach, Riesa, Bismarckstr. 11

Walter Melde, Zeithain-Lager, N.-S. 38.

Stadtsparkasse Riesa

mit Zweigstelle Gröba

Annahme von Einlagen
zur täglichen Verfügung mit 5%
gegen Kündigung . . . mit 6%.

Kassenstunden 8—12 u. 2—4
Sonnabends nur 8—12

Kostenlose Abgabe von Haussparbüchsen
Geschenkmappen

Neue saure Gurken

Liefert in bekannter Qualität an Wiederverkäufer
E. Nietzsche, Kämmereiweg 1, Poppitz Str. 51, Parcival 557.
Einzelverkauf nur in den wenigen eingeschränkten Geschäften und Restaurants.

Bezirks-Konsument- u. Sparverein „Volkswohl“

z. G. m. d. o. in Riesa-Großenhain.

Wie empfehlen unsere werten Mitglieder

für die Fest-Tage

Salz, gewürzt	Wt. 0.32
Gemüse 0.50	0.66
Wurstsalami, halbe Wt. 1.20 und	0.75
Käsestücke, ger.	1.00
Weizenmehl	0.64
Hafermehl / gute badische Qualität	0.35
Brotbackmehl 0.50	0.35
Blätterteig 0.50	0.68
Wurstsalami, 50/50, gep. Wt. 0.75, lose	1.00
Wurstsalami	0.85

erner empfehlen wir an den beschriebenen Seiten an unter
anerkannte guten Produkte der Gewerbevereine als bsp.
Raden, Raffstücken usw. — Bestellungen hieran wollen unsere
Mitglieder bis spätestens Dienstag, den 15. Mai, in den
Verteilungsstellen bewirken.

Warenabgabe nur an Mitglieder.

Wt. 0.32

0.66

0.75

1.00

0.64

0.35

0.35

1.00

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85

0.85